MOUTARDE PALMO

Freitag, 24. September 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 219.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl, bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ventzki
Ein- und Mehrschar- Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Die Abmachungen von Thoiry.

Worüber verhandelt werden soll. — Zwei Reden Dr. Stresemanns.

Das zukünftige Verhandlungsprogramm.

Der Führer der deutschen Delegation in Genf, Dr. Stresemann, wird heute, Donnerstag, in Berlin eintreffen. Er kann dann noch an demselben Tage dem Reichspräsidenten Bericht erstatten. Das Reichskabinett wird wahrscheinlich am Freitag den Bericht Dr. Stresemanns entgegennehmen und zu dem Programm Stellung nehmen, das er mit Briand in Thoiry vereinbart hat. Ueber den Inhalt dieses von den beiden Ministern zunächst nur persönlich abgeschlossenen Paktes sind inzwischen in der französischen und englischen Presse Angaben gemacht worden, die eine Vorstellung von ihrer Tragweite ermöglichen. Nach dem „Quotidien" sollen die Abmachungen zwischen Stresemann und Briand sechs Punkte umfassen:

1. Schnelle Reduzierung der Stärke der Besatzungstruppen mit dem Ziele, die Besatzung unsichtbar zu machen;

2. Räumung der zweiten und dritten Zone im Jahre 1927;

3. Rückgabe des Saargebietes an Deutschland im nächsten Jahre, und zwar ohne Volksabstimmung;

4. Beseitigung der Militärkontrolle;

5. Mobilisierung eines Teiles der deutschen Eisenbahnobligationen;

6. wohlwollende Neutralität Frankreichs bei der Liquidierung der Frage von Eupen und Malmedy.

Diese Angaben des französischen Blattes dürften im wesentlichen zutreffen, wenngleich sie in bezug auf die deutschen Leistungen lückenhaft sind. Nach einer englischen Meldung soll der Kaufpreis für die Saargruben, den Deutschland zu entrichten hätte, 250 bis 300 Millionen Goldmark betragen; auch diese Summe dürfte in ihrer Größenordnung ungefähr richtig sein; dazu käme natürlich auch ein entsprechender Preis für die Ablösung des belgischen Staatseigentums in Eupen und Malmedy. Bei den früheren Verhandlungen war hier an eine Summe von etwa 120 Millionen Mark gedacht.

Stresemann über die Abmachungen.

Dr. Stresemann empfing die in Genf anwesenden Pressevertreter aller Nationen. Er erklärte, daß er gekommen sei, Abschied zu nehmen, da er nach Berlin zurückkehren müsse, wohin ihn die Einberufung des Ministerrates früher, als beabsichtigt, rufe. „Ich bin in den letzten Tagen über meine Genfer Eindrücke vielfach befragt worden. Ich mache kein Hehl daraus, daß es

Eindrücke der Genugtuung

sind, das Gleiche glaube ich auch für die Mitglieder der deutschen Delegation sagen zu können. In allen Fragen, die uns beschäftigt haben, ist die deutsche Delegation stets einer Auffassung gewesen. Daraus mögen Sie die Gewähr entnehmen, daß die von uns verfolgte Politik sich stützt auf die große Mehrheit des Parlaments und darüber hinaus aber besonders auf die große Mehrheit des deutschen Volkes. Ich habe es abgelehnt, in der Beurteilung der Wahlen zum Völkerbundsrat von deutschfreundlichen und deutschfeindlichen Völkern zu sprechen. Ich habe empfunden, daß diejenigen Unrecht haben, die davon sprachen, daß der Völkerbund der Ausdruck sei von Mächte-Konzernen, die ihn vollkommen beherrschen.

Ich muß jedoch noch Gelegenheit nehmen, zu einigen Gerüchten Stellung zu nehmen, die gerade hier in Ihrem Kreise sich geltend gemacht haben sollen in bezug auf eine Ansprache, die ich gestern vor der deutschen Kolonie gehalten habe. Ich habe dort darauf hingewiesen, daß wir in Genf einen großen Schritt vorwärts gekommen sind. Ich habe diesen Fortschritt darin gesehen, daß in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland heute nicht mehr verhandelt wurde über die Ziffer von Besatzungstruppen oder die Verminderung dieser Besatzung um irgend eine Ziffer, sondern um die ganze

Frage der Rheinlandräumung

und weiter um die Frage der Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland. Ich habe damit keine Indiskretion begangen, da mir Havas-Meldungen über den gestrigen französischen Ministerrat vorliegen, in denen ganz offen von diesen Fragen gesprochen wurde, und ich habe im Zusammenhang mit der Regelung der Saarfrage gesprochen von dem

Selbstbestimmungsrecht der Völker,

damit die voraussichtlich stattfindende Abstimmung im Saargebiet über seine Rückkehr zu Deutschland andeutend.

Meine Herren! Was ist daraus gemacht worden! Ein Mailänder Blatt soll heute angeblich davon sprechen, daß ich die Eingliederung Oesterreichs und die Annexion von Tirol an Deutschland gestern verkündet hätte, und es wird gefragt, ob das alles mit Herrn Briand in Thoiry durchberaten worden sei. Thoiry war sehr schön. Psychologisch und, wie ich hoffe, auch in der Politik, aber wenn Sie glauben, daß dort Europa zerteilt worden ist und irgend eine neue Regelung beschlossen worden ist, dann, bitte, überschätzen Sie den Umfang nicht, den diese Diskussion gehabt hat. Ich glaube, wir alle können uns vom Geiste des Völkerbundes aus der Fortschritte freuen, die die Verständigung der Nationen gemacht hat seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund; und ich freue mich besonders des Fortschrittes, den die

Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland

machte, weil ich darin den Kern sehe der großen Frage der europäischen Verständigung. Aber gerade wer diese Verständigung will, der möge sie nicht stören durch solche Sensationen und durch solche Gerüchte, die in den Tatsachen keinerlei Bestätigung finden.

Man hat an mich die Frage gerichtet, ob Deutschland einen ständigen Vertreter in den Völkerbund delegieren würde. Ich darf darauf erwidern, daß das nicht in der Absicht der deutschen Regierung liegt und daß ich Wert darauf lege, die Vertretung im Völkerbundsrat selbst zu führen, um auf diese Weise auch die persönlichen Beziehungen zu verstärken, die mich mit den Persönlichkeiten verbinden sollen, deren große Erfahrungen bisher den Völkerbund geführt haben und mit denen ich zusammengearbeitet habe. Ich glaube deshalb auch annehmen zu dürfen, daß ich in beiden Tagungen des Völkerbundes und des Völkerbundsrates, soweit sie in Genf stattfinden, Gelegenheit haben werde, wieder hier zu sein."

*

Bei dem geselligen Beisammensein der deutschen Delegierten in der Genfer Deutschen Kolonie wies Dr. Stresemann in seiner Erwiderungsansprache auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Deutschen Vereins darauf hin, daß durch die Arbeit in Genf in der deutschen Außenpolitik ein Schritt vorwärts getan worden sei.

Wir haben die Unterscheidung — erklärte Stresemann — in kleine und große Nationen nicht geschaffen, aber nachdem sie hier einmal besteht, konnten wir auch nur als großes Volk hierherkommen. Die Deutschen in Memel und in Danzig haben es gestern zum erstenmal empfunden, was es heißt, wenn ein deutscher Delegierter mit am Ratstische der Völker sitzt, wo es um ihr Schicksal geht.

Dann kam der Außenminister auf die politischen Probleme Deutschlands im Völkerbund zu sprechen und erklärte, daß Deutschland die Unterscheidung in Völker, die Kolonien zu besitzen berechtigt sind, und in andere, die dieses Recht nicht haben, für sich nicht anerkennen könne. Freilich handle es sich jetzt für Deutschland, das aus schwerer Not langsam und schrittweise aufzusteigen im Begriff sei, zunächst nicht um Kolonien, sondern um das Leben und die Aufrechterhaltung der deutschen Souveränität.

Wenn man den Weg bedenkt, der von Versailles, wo man unseren Eintritt in den Völkerbund abgelehnt hat, über Mac Donald, der uns rief, bis zu jenem Freitag geführt hat, wo wir unter dem Beifall von 48 Nationen in den Völkerbundssaal einzogen, so kann man erst ermessen, was diese sieben Jahre im Leben des deutschen Volkes bedeuten. Heute ist das Ruhrgebiet geräumt, heute ist die erste Besatzungszone geräumt.

Hier in Genf haben wir nicht die Frage gestellt, ob noch eine kleine Verringerung der Truppenzahl im besetzten Gebiet erfolgen könnte, hier hat es sich für uns um die Frage gehandelt, ob überhaupt

die Besetzung des deutschen Gebietes noch vereinbar ist mit der Mitarbeit Deutschlands im Völkerbunde.

Für uns handelte es sich darum, ob das Saargebiet noch auf Jahre hinaus unter französischer Herrschaft bleiben soll oder ob deutsches Land wieder zu Deutschland zurückkehren darf.

Wenn wir dafür Belastungen finanzieller Natur, die wir nach unserer Ueberzeugung tragen können, auf uns nehmen müssen, und sogar schwere Lasten, so spielt das im Leben eines Volkes gar keine Rolle gegenüber der politischen Freiheit. Ich glaube, daß wir einen großen Schritt zu ihrer Erlangung hier getan haben. Heute handelt es sich zunächst nur darum, die

deutsche Souveränität auf deutschem Boden

wiederherzustellen, darüber hinaus durch kluge und geschickte Politik den Weg zu finden, um im Zusammengehen mit anderen Nationen im Herzen Europas das Selbstbestimmungsrecht wiederherzustellen.

Das Echo der Stresemannsrede in Paris.

Keine Abänderung des Versailler Vertrages.

Paris, 23. September. (R.) In der Morgenpresse macht sich fast allgemein eine ruhige Auffassung über die Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann geltend. Der „Petit Parisien" zieht als einzigste Lehre aus der Rede den Schluß, daß man nur Schritt für Schritt und mit der größten Vorsicht auf dem Wege von Thoiry vorgehen könne.

Der „Avenue" schreibt: Die Erklärungen Dr. Stresemanns ließen den Schluß zu, daß in Thoiry noch etwas anderes als die Räumung des Rheinlandes und des Saargebiets beschlossen worden sei.

Das „Journal" sagt. Die Erklärung Dr. Stresemanns mache eine Berichtigung durch die französische Regierung notwendig.

Marcel Ray stellt im „Petit Journal" fest, daß man keineswegs von einem Zwischenfall sprechen könne; es genüge, wenn man sage, daß sich Dr. Stresemann durch sein Temperament habe dazu hinreißen lassen, gewisse unkluge Worte zu sprechen. Er sei in seinen Bestrebungen, alle Welt zu beruhigen, ein wenig weit gegangen. Er habe ja auch selbst seine Rede abgeschwächt und berichtigt.

Hutin teilt im „Echo de Paris" mit, ihm sei von einem Mitglied der Regierung erklärt worden, Poincaré werde am kommenden Sonntag in Saint Germain wiederholen, daß an dem Versailler Vertrag nicht gerüttelt werden dürfe. Weiter sagt das „Echo de Paris": Reichsaußenminister Dr. Stresemann habe nicht vergessen, daß im Versailler Vertrag die Schuld Deutschlands am Kriege ausgesprochen würde, obwohl die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund als möglich hingestellt worden sei. Die finanzielle Frage werde durch den Finanzdirektor Seydoux mit verschiedenen technischen Beiräten besprochen. Auch die militärischen Sachverständigen werden hinzugezogen werden.

Sauerwein meint in einem Telegramm aus Genf: Daß Deutschland wachsende Hoffnungen auf Vorteile hege, die es aus seiner neuen Lage ziehen könne, sei klar. Das Ziel Frankreichs sei aber nicht, die Deutschen zu ändern, **sondern sich mit ihnen zu verständigen.**

Eine Botschaft Dr. Stresemanns an die Rheinlande.

Köln, 23. September. (R.) Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" gab Reichsaußenminister Dr. Stresemann vor seiner Abreise aus Genf dem Vertreter der „Kölnischen Zeitung" eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Bei meiner Abreise aus Genf ist es mir ein Bedürfnis, der Bevölkerung des Rheinlandes einige Worte treuen Gedenkens zu sagen. Wir haben hier in Genf Tage von geschichtlicher Bedeutung erlebt, und selten war eine so kurze Zeitspanne mit so vielen politischen Vorgängen und Verhandlungen erfüllt. **Hierbei war unser Blick unaufhörlich auf das Rheinland gerichtet, dessen wir gedachten, als wir in den Saal der Völkerbundsversammlung einzogen und dem auch unser Denken in den Besprechungen von Thoiry gehörte.** Die rheinische Bevölkerung darf am Ausklang dieser denkwürdigen Tagung das Gefühl haben, daß ihre Treue und Hingabe an das deutsche Vaterland unvergeßlich bleibt und daß sie die sicherste Grundlage bildet, auf der allein an dem Werke der deutschen Freiheit gearbeitet werden kann."

Eine Rede Poincarés bei einer Kriegsinvalidentagung.

Paris, 23. September. (R.) Bei einer am kommenden Sonntag stattfindenden Kriegsinvalidentagung wird Poincaré das Wort ergreifen und die Besprechungen zwischen Außenminister Briand und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann sowie den Versailler Vertrag besprechen.

Oesterreich auf dem Wege zur staatlichen Freiheit!

Von unserem Korrespondenten.

Q. **Die Junitagung des Völkerbundes brachte als ersten** Erfolg wiedererlangter staatlicher Selbstständigkeit die formelle Aufhebung der Kontrolle. Generalkommissär Dr. Zimmermann, der seit Beginn des Genfer Werkes in Wien tätig war, konnte sein Amt zurücklegen. Es bedarf keiner Erklärung, daß über Zimmermann in Österreich manches harte Wort fiel, zeigte er sich doch nolens volens als die Personifikation der Genfer Beschlüsse, die Österreich in seiner staatlichen Finanzwirtschaft auf Schritt und Tritt vor allem das Wort: Sparen! einprägten. Und einem Staate — sagen wir es ganz deutlich — als Sparkommissär vorzustehen, ist keine Kleinigkeit, zumindest kein dankbares Amt. Daß sich Dr. Zimmermann Verdienste erworben hat, braucht heute nicht mehr behandelt zu werden.

Schon zurzeit der Juni-Tagung spielte die „große Politik" jene entscheidene Rolle, die darauf drängte, mit dem österreichischen Problem fertig zu werden. Locarno übte frischeste Wirkung aus! Und will man es als ganz besonderes Glück bezeichnen, so stand auch die jetzige September-Tagung unter dem gleichen für Oesterreich nicht ungünstigen Sterne. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gab der September-Tagung das hohe und besondere Gepräge. Diese Tatsache erklärt vieles, vor allem die rasche Genehmigung der österreichischen Wünsche. Lüftet man ein bißchen den Vorhang, so muß die Ueberzeugung aufkommen, daß für die Beschlüsse des österreichischen Komitees in Genf noch ein besonderer Umstand bestimmend mitwirkte: die Tätigkeit des Präsidenten Dr. Reisch von der Oesterreichischen Nationalbank. Reisch war bereits einige Tage früher in Genf und hatte so die beste Gelegenheit in camera clara Dinge und Vorfälle zu besprechen, wie beispielsweise den Fall der Zentralbank deutscher Sparkassen. Als Bundesminister a. D. und Universitätsprofessor der Staatswissenschaften dürfte er darüber hinaus auch ein kleines Kolleg über die parteipolitischen Verhältnisse in Oesterreich gehalten haben. Es sei ihm dafür gedankt! Mit einem Worte: er spielte den Aufklärer, bevor Bundeskanzler Dr. Ramek mit seinen Sorgen und seinen Ministerialräten in Genf einrückte. In Oesterreich würde man in boshafter Offenheit sagen: Reisch hat den Genfern ein „Hölzel" geworfen.

Wie immer aber sich die Regie vor der Sitzung des österreichischen Komitees abwickelte und welche zwingenden Notwendigkeiten noch eine Rolle spielten: es trat jener kaum erwartete Effekt ein, daß man die Wünsche Oesterreichs im großen und ganzen akzeptierte und die Berichte Rameks zur Kenntnis nahm. Das heißt also vor allem, daß Oesterreich die Restkredite freibekommen hat. Und was 600 Millionen Schilling bedeuten, liegt auf der Hand. Das staatliche Investitionsprogramm ist damit für 1927 sichergestellt. Für die weiteren Jahre kommt die Auflegung einer Anleihe in Frage.

Innerpolitisch betrachtet, bedeutet der Genfer Erfolg vor allem einen guten Abgang der Regierung Ramek. Der sozialdemokralischen Opposition ist dadurch zunächst einmal das Konzept etwas arg verdorben worden. Sie hatte ihre ganze Geschütze auf einen Krach in Genf eingestellt, dem auch Ramek zum Opfer fallen sollte. Die Verlegenheit war keine geringe, worüber am besten die stark gewundene Sprache der Parteipresse Aufklärung gibt.

Trotz allem: Oesterreich ist noch immer kein freier Staat, im besten Falle auf dem Wege zu diesem heiß ersehnten Ziele. Wenn auch die Kontrolle aufgehoben worden ist, so sitzt in der Nationalbank als Berater noch immer ein Ausländer — und noch für viele Jahre. Ebenso dient fremden Interessen Herr van Rist, der die Eingänge aus den Pfändern registriert, die Kontrolle über den Zinsendienst der Völkerbundanleihe ausübt und wohl auch von Zeit zu Zeit seine Berichte den Auftraggebern in Genf übermittelt. Und über dem Ganzen schwebt als Damoklesschwert die Klausel der Wiederauflebung der durch Dr. Zimmermann ausgeübten Gesamtfinanzkontrolle.

Heikel ist die Sache also noch immer!

Niederlage der Regierung in der Haushaltskommission.

Die Haushaltskommission des Sejm trat gestern vormittag in die zweite Lesung des Haushaltsprovisoriums für das vierte Quartal ein. Zu Artikel 1 der Vorlage brachte der Abg. Zdziechowski vom Nationalen Volksverband drei Anträge ein, in denen verlangt wurde, die von der Regierung im dritten Quartal für Zwecke des Kriegsministeriums bereits verausgabten 12 Millionen, dann 700 000 im Budget des Staatspräsidenten und 1 500 000 zł vom Dispositionsfonds des Außenministeriums zu streichen. Die beiden ersten Anträge wurden abgelehnt, während der Antrag über die Streichung von Ausgaben im Budget des Außenministeriums zur Annahme gelangte. Ueber Artikel 2 kam es zu einer umfangreichen Diskussion, an der sich die Abg. Łuszczewski (Christl. Nat.), Harusiewicz (Nat. Volksverband), Moraczewski (Sozialistenpartei), Rozmaryn (Jüdischer Klub), Dąbski (Bauernpartei), Zdziechowski (Nat. Volksverb.), Łyparcewicz (Wyzwolenie), Kwiatkowski (Christliche Demokratie) und Polakiewicz (Bauernpartei), sowie der Minister Klarner, Departementsdirektor Grodyński und Oberst Petrażycki beteiligten. Abg. Moraczewski verlangte die Einstellung von 27 Millionen für eine 10proz. Erhöhung der Beamtengehälter. Sein Antrag wurde abgelehnt. Zu Artikel 3 der Vorlage wurde ein Antrag des Abg. Zdziechowski angenommen, der die Höhe der Ausgaben im vierten Quartal auf 450 Millionen festsetzt, während die Regierung 484 Millionen veranschlagte. Für den Antrag stimmten der Nat. Volksverband, die Christl. Demokratie, die Christlich-Nationalen, die Piasten und die Nationale Arbeiterpartei.

Dagegen stimmten die Sozialistenpartei, die Wyzwolenie-Gruppe, die Bauernpartei und der Arbeitsklub. Die nationalen Minderheiten waren nicht anwesend. Der Jüdische Klub verließ während der Abstimmung den Saal.

Klarner protestierte heftig gegen die Beschneidung des Budgets und erklärte, daß die Regierung gewillt sei, die Konsequenzen daraus zu ziehen und im Plenum die Vertrauensfrage zu stellen. Zu Artikel 4 brachte der Abg. Michalski einen Antrag ein, der dahin lautete, daß jeder Minister für die Ueberschreitung des Budgets verantwortlich sei. Der Finanzminister gab die Erklärung ab, daß er mit diesem Antrage einverstanden sei, wenn der Antrag des Abg. Zdziechowski zu Artikel 3 zurückgezogen würde. Bei der Erörterung des Artikels 5 wurde ein Antrag des Abgeordneten Moraczewski, an Vermögenssteuern 27 Millionen mehr einzutreiben als vorgesehen war, abgelehnt.

Gegen den Vorschlag des Kommissionsvorsitzenden Rymar, sogleich die dritte Lesung abzuhalten, was darauf schließen ließe, daß die Rechtsparteien die geschaffene Kommissionslage ausnutzen wollten, protestierte der Referent des Provisoriums, Abg. Kościałkowski, und schlug seinerseits vor, am Nachmittag die Beratungen der Kommission fortzusetzen. Gleich nach der Sitzung begab sich der Finanzminister Klarner mit dem Abg. Kościałkowski ins Präsidium des Ministerrats, wo Herr Klarner sich mit Premier Bartel in Druskieniki telephonisch in Verbindung setzte, um ihm über den Verlauf der Sitzung Bericht zu erstatten. Der Premier billigte den vom Finanzminister und dem Referenten in der Kommissionssitzung eingenommenen Standpunkt und sprach dann telephonisch mit dem Sejmmarschall Rataj. Diese Unterredung führte dazu, daß die Kommission auf heute vormittag vertagt wurde. Bis dahin will der Premier von seiner Reise nach Druskieniki zurück sein. Die Kommission trat gestern nachmittag um 5 Uhr zusammen und nahm die Erklärung des Vorsitzenden entgegen, daß auf Wunsch des Premiers die Sitzung vertagt worden sei. Minister Klarner hat sich in einer Konferenz mit dem Sejmmarschall Rataj geäußert, er sei überzeugt, daß in der dritten Lesung der Voranschlag der Regierung ganz wieder hergestellt würde.

Herr Zaleski weiß von nichts ...

Außenminister Zaleski empfing in Genf den Vertreter des „Oberschlesischen Kurier", dem er erklärte, er werde es stets als eine persönliche Ehrenpflicht und die seines Landes betrachten, die Verträge über den Schutz der nationalen Minderheiten getreulich einzuhalten. Auf die Frage freilich, wie sich seine Regierung zu den Terrorakten in Oberschlesien namentlich seitens des Westmarkenvereins und der Aufständischen verhalte, wollte er keine Antwort geben, da seines Wissens keine Terrorakte in Polnisch-Oberschlesien stattgefunden hätten. Und auf die Frage, was er gegen die Drangsalierung der deutschen Katholiken in Oberschlesien seitens des eigenen katholischen polnischen Klerus zu tun gedenke, erwiderte er, darauf könne er keine Antwort geben, weil er von solchen Drangsalierungen nie etwas gehört hätte und als Katholik in rein kirchliche Fragen sich auch nicht einmischen könne. Auf die letzte Frage schließlich, ob er die Freiheit der Minderheitenschule, die gerade in diesen Tagen durch einen Federstrich der oberschlesischen Wojewodschaft eine so schwere Einbuße erlitten habe, gewährleisten wolle, erwiderte der Minister, diese Freiheit sei durch die entsprechenden Gesetze gewährleistet, die die Regierung loyal beachten wolle.

Man kann wohl sagen, daß diese Antworten angesichts der Vorfälle in Oberschlesien recht sonderbar anmuten. Wenn Herr Zaleski wirklich so wenig von diesen Dingen weiß, so empfehlen wir ihm nach seiner Rückkehr dringend eine Reise nach Oberschlesien. Er darf seine Unterhaltungen aber nicht nur mit Mitgliedern des Westmarkenvereins führen.

In der Sonne von Genf.

Bei den letzten Gemeindewahl wurde in Karwenbruch (Karwieńskie-błoto), Kreis Putzig (Puck), der Beisitzer Hermann Kolodzik zum Gemeindevorsteher, zum 1. bzw. 2. Schöffen die Herren Kuschel und Karl Hoge gewählt. Durch Schreiben vom 17. 6. 26 (Tageb. Nr. 11 508/26 W. P.) teilte die Starostei Putzig mit, daß sie die Bestätigung für die Gewählten versage. Bei der nun folgenden Wahl wurde wieder Herr Kolodzik zum Gemeindevorsteher und die Herren Kowalski und Johann Gaffke zum 1. bzw. 2. Schöffen gewählt. Eine Bestätigung dieser Wahl ist ebenfalls nicht erfolgt. Kolodzik wurde zu einer Prüfung in der polnischen Sprache zur Starostei vorgeladen. Bemerkenswert ist, daß K., der die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, von 1920 bis zum 1. 4. 1926 kommissarischer Schöffe und kommissarischer Schulvorsteher gewesen ist. Bei der Prüfung äußerte der prüfende Sekretär der Starostei wiederholt seine Befriedigung über die polnischen Sprachkenntnisse des K. Trotzdem wurde am 4. 8. 1926 der bisherige Gemeindevorsteher Pieper zum kommissarischen Gemeindevorsteher ernannt und Kolodzik zum kommissarischen 1. Schöffen.

Die Starostei hat also einfach aus eigener Machtvollkommenheit den ihr genehmen Mann an die Spitze der Gemeinde gesetzt und sich um die Ergebnisse der Wahl überhaupt nicht gekümmert. Daß Kolodzik die Fähigkeit besitzt, das Amt des Gemeindevorstehers zu verwalten, beweist, daß die Starostei ihn bereits zum zweiten Male zum kommissarischen 1. Schöffen ernannt hat, da er als solcher den Gemeindevorsteher öfter zu vertreten hat.

Wie sagte doch Herr Minister Zaleski in Genf: „Polen ist besonders dazu berufen, über die Ordnung in der Welt zu wachen." Nun ja — die Republik Polen ist ja nicht die Welt.

Deutschland und Polen.

Eine Unterredung mit dem Abgeordneten Breitscheidt.

Der Genfer Sonderberichterstatter des allpolnischen „Kurjer Warszawski" hatte dieser Tage eine längere Unterredung mit dem sozialistischen Abgeordneten Breitscheidt, einem Mitglied der deutschen Völkerbunddelegation. Breitscheidt erklärte:

Die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen liegt nicht allein im Interesse beider Länder, sondern auch in dem ganz Europas. Die strittigen Fragen müssen liquidiert werden. Notwendig ist der Abschluß eines Handelsabkommens, wobei gleichzeitig noch andere Fragen geregelt werden müssen, wie das Minderheitenproblem, die Liquidationsfrage, Arbeiterangelegenheiten usw. Mit einem Wort, man muß das Gebiet von sämtlichem Gestrüpp befreien und den Boden zu einer wirksamen Zusammenarbeit im Völkerbundsrat vorbereiten. Bei gegenseitigem guten Willen kann man weitgehende Hoffnungen auf die Wirksamkeit einer engen Zusammenarbeit und eines dauernden deutsch-polnischen Kontakts im Völkerbundsrat hegen. Die strittigen Fragen, die bis jetzt Warschau von Berlin trennen, gehören nicht zu denen, die man nicht lösen kann. Im Gegenteil, bei gegenseitigem Verstehen, bei gegenseitiger Berücksichtigung der Interessen jedes Landes wird es nicht schwer sein, eine Verständigungsformel zu finden.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob sich Deutschland endgültig mit der Grenze Posens und Oberschlesiens abfindet oder Vorbehalte lediglich in der Frage des Danziger Korridors macht, erklärte Breitscheidt:

An der ganzen deutsch-polnischen Grenze bleibt viel zu wünschen übrig, doch Unterhaltungen über dieses Thema sind jetzt nicht aktuell; es handelt sich dabei um Zukunftsprobleme. Zunächst muß der Verkehr im Danziger Korridor eine Besserung erfahren. Aufzuheben wären das System der plombierten Wagen, der Visa, der Pässe usw., welche die deutsche Bevölkerung unnötig irritieren.

Breitscheidt ist wiederholt im Korridorzug gefahren und stellt gern fest, daß man den polnischen Behörden nichts vorwerfen könne. Er würde es lebhaft begrüßen, wenn die Grenze möglichst wenig fühlbar wäre. Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte der deutsche Delegierte:

Ich bedauere es außerordentlich, daß zwischen den Parlamentariern der beiden Länder absolut kein Kontakt besteht. Es hat bis jetzt in Berlin nicht einen amtlichen Besuch eines polnischen Abgeordneten oder Senators gegeben. Um so bald als möglich einen direkten Kontakt zwischen den Parlamenten beider Länder herzustellen, wird sich Breitscheidt — ohne eine Einladung abzuwarten — im Oktober nach Warschau begeben, um Polen zu besuchen, das er bis jetzt nicht kennt, und um direkte Unterredungen anzubahnen, die er für sehr dringlich und zweckmäßig hält. Zum Schluß erklärte Breitscheidt, daß Deutschland für den Eintritt Polens in den Rat und für das dreijährige Mandat gestimmt habe.

Aus dieser Erklärung schließt der „Kurjer Warszawski", daß Deutschland seine Stimme gegen das Recht der Wiederwählbarkeit Polens abgegeben habe. Was bekanntlich nicht richtig ist. Bei dieser dritten Abstimmung hat sich Herr Stresemann der Stimme enthalten.

Republik Polen.

Der polnisch-rumänische Garantievertrag.

In der gestrigen Sitzung der Auslandskommission des Sejm referierte der Abgeordnete Czetwertyński vom Nationalen Volksverband das Gesetz über die Ratifizierung des polnisch-rumänischen Garantievertrages. Das Gesetz wurde angenommen. Im Laufe der Diskussion wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, für die Rückerstattung des den polnischen Bürgern von der rumänischen Regierung zustehenden Vermögens Sorge zu tragen.

Vom Rechtsrat.

Die erste Sitzung des Rechtsrates findet am 30. d. Mts., 11 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung steht die Konstituierung des Rates (Einteilung in Kommissionen) und Verteilung der Gesetzentwürfe und Verfügungen an die einzelnen Kommissionen.

Die Ankunft Malczewskis in Warschau.

General Malczewski ist gestern abend gegen ½7 Uhr aus Wilna in Warschau eingetroffen, wo er auf dem Bahnhofe von einer großen Menschenmenge begrüßt wurde. Man hat ihn mit Blumen überschüttet. Die Abgeordneten Marweg und Staniewski vom Nationalen Volksverband hielten Ansprachen, in denen sie ihre Anerkennung dem General gegenüber Ausdruck gaben.

Nintschitsch kommt später.

Die Reise des südslawischen Außenministers Nintschitsch nach Polen hat, wie verlautet, eine Hinausschiebung erfahren.

Piłsudski und Sikorski.

Das Wilnaer „Słowo" bringt einen bedeutsamen Artikel, der den Marschall Piłsudski und den General Sikorski einander gegenüberstellt. Der Artikel gilt als erstes Anzeichen für bestimmte politische Schritte gegenüber der Person des Generals Sikorski. Piłsudski sei sehr vernünftig gewesen, daß er die Sikorski-Frage bisher nicht anschnitt. Jetzt aber habe er Gelegenheit, die Fähigkeiten Sikorskis auszunutzen. Wie das Schicksal Sikorskis heute einzig und allein von Piłsudski abhänge, so hinge anderseits das Schicksal Piłsudskis zum Teil davon ab, wie er die Sikorski-Frage erledigen werde. Das scheine Piłsudski richtig zu erkennen, da er sich Sikorski gegenüber ganz anders verhalte, als anderen Generalen gegenüber. Der Artikel wirft sogar den Gedanken auf, daß Sikorski sogar für den polnischen Botschafterposten in Paris in Frage kommen könnte.

Die Ausgleichsteuer.

In der Sitzung der Finanzkommission ist der Entwurf über die Ausgleichsteuer mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen worden.

Um die Staatsagrarbank.

Der „Kurjer Polski" bringt folgende Informationen über die Staatsagrarbank. Das Projekt der Liquidierung der Staatsagrarbank und der Ueberweisung ihrer Geschäfte an die Reichswirtschaftsbank ist als endgültig begraben zu betrachten. Die maßgebenden Stellen sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß solche Maßnahmen im gegenwärtigen Augenblick Staat und Volk erheblichen Schaden brächten. Die Agrarbank beabsichtigt, schon in nächster Zeit ihre Tätigkeit zu erweitern. Die ersten Schritte sind bereits getan worden.

Erleichterung in der Einreichung von Gesuchen.

Das Innenministerium hat ein Rundschreiben erlassen, das den Kontakt der Bevölkerung mit den Behörden betrifft. Es handelt sich um eine Erleichterung in der Einreichung von Gesuchen an die Verwaltungsbehörden. Eine solche Erleichterung soll darin bestehen, daß es möglich gemacht wird, Eingaben mündlich zu Protokoll zu geben. Zu diesem Zweck müßten besondere Beamten bestimmt werden. Für schriftliche Gesuche sind Formulare auszufertigen, die von den Kommunalbehörden verabfolgt werden sollen. Die Wojewoden werden innerhalb zweier Monate dem Innenminister Bericht zu erstatten haben.

Erschütterndes Familiendrama in Warschau.

Aus Warschau wird von einem erschütternden Familiendrama berichtet, daß sich in der ul. Chłodna abspielte. Der frühere Departementsdirektor Statkiewicz erschoß seine 35jährige Frau, seine beiden Söhne, die im Alter von 14 und 18 Jahren standen, um dann Selbstmord durch Erhängen zu verüben.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Der Mönch, inzwischen durch das Gedränge näher herangeschoben, glaubte einen leisen Seufzer hinter der hohlen Kopfform der Fledermaus zu vernehmen. Er schaute verwundert und mit scharf forschendem Blick in das häßliche Gesicht, jedoch die Fledermaus griff plötzlich nach seiner rechten Hand, und der Mönch bemerkte, daß die Hand, die die seine hielt, klein und zart war.

„Hui, hui," sagte die Fledermaus leise, „Du bist ein sehr einsamer, sehr verlassener Jüngling — ich sehe es an den Linien hier."

„Kannst Du prophezeien?" fragte der Mönch und lachte freundlich. Am Ton seiner Stimme erwies es sich, daß er in der Tat noch recht jung war.

„Ich schaue die Zukunft wie in einem Spiegel," sprach die Maske geheimnisvoll und blickte um sich. „Du willst hinauf — hüte Dich — das Schicksal ist neidisch. — Es reißt unsere stolzesten Träume oft aus ihrem heitersten Fluge, denn sie sind leer, und mit ihnen stürzen wir und werden zerschmettert."

Die Hand des Mönches zitterte. Seine verstohlenen Blicke flogen jetzt hinüber zu einer in Gold und Silber glänzenden Gestalt, die ihm zu winken schien, und er riß sich ungestüm los. Ehe die Fledermaus ihn zurückhalten konnte, war er verschwunden.

„Hui, hui!" raunte die Fledermaus im Vorüberflattern einem grauen Pilger zu, der von einer der Fensterbrüstungen aus den Mönch mit regem Interesse zu überwachen schien und nun mit rascher Wendung im Begriff war, dem Davoneilenden nachzufolgen. „Deine Pilgerschaft, graue Seele, dient nicht Deinem ewigen Heil! Möchten die Leidensstationen Dich läutern, an denen Du vorbei mußt!" Der Pilger wandte sich heftig. In raschem Zorn griff er nach der Fledermaus, aber diese entzog sich ihm gewandt und enteilte. Der Pilger, der den Mönch nicht aus dem Auge ließ, streifte diesen jetzt halbseits vom Rücken her und flüsterte ihm ins Ohr:

„Mönch, kennst Du die Fabel vom Fuchs, der mit dem Löwen zusammen gejagt hat?"

Auch der Mönch fuhr herum und suchte den Pilger zu fassen. Mit einem kräftigen Stoß befreite sich dieser, entwich dem Zugriff und verschwand im Strudel der tanzenden Paare.

In einem anderen Saale, mitten im dichtesten Maskenschwarm, hielt die Griechin aufatmend still und griff sich ans Herz. Die Begegnung mit der Fledermaus hatte sie tief beunruhigt. War ihr Botschaft nahe von dem, zu dessen Ehre sie das griechische Gewand gewählt hatte? Und wenn ja — warum näherte sie sich ihr in so häßlicher Gestalt? — Da berührte leise eine Hand die ihrige, und als sie, schreckhaft und empfindlich geworden, den Arm zurückzog, wurde ihr ein gefaltetes Papier zwischen die Finger geschoben. Der Ueberbringer war nicht mehr zu sehen.

Hastig öffnete die Dame und las:

„Kommt zu dem Spingbrunnen, sobald Ihr nur könnt!"

Höchst überrascht blickte die Dame scheu um sich her, ob kein Späher Papier und Schrift gesehen habe. Dann glitt die geschmeidige Gestalt der Griechin langsam durch die Säle hin, entschlüpfte gewandt dem Mönch, der ihr wieder entgegenkam und ihr zu folgen suchte, und lenkte endlich in ein entlegenes Seitengemach, das mit der Reihe der Tanzsäle nur durch einen matt erhellten Gang verbunden war.

Hier stand unter immergrünen Palmen eine Venusstatue in der Haltung einer Badenden über einer Muschelschale, über die in dreifacher Stufung sanftes Wassergeriesel sprudelte. Unentschlossen blieb die Griechin an dem Becken stehen und lauschte. Da regte es sich in dem dichten Pflanzenaufbau, der im Halbkreis den Brunnen und die Liebesgöttin umgab, und eine hochgewachsene, dunkle, männliche Gestalt trat hervor, schwach beleuchtet von der blauen Deckenampel.

„Seid Ihr endlich da?" fragte eine leise Stimme.

„Und wer soll ich denn sein?" entgegnete die Griechin munter, da ihre gute Laune wiederkehrte.

„Dieser Ton verrät Euch, Elisabeth, daran erkenne ich Euch!" flüsterte die Stimme; die Hand des Mannes faßte die ihre und zog sie gewaltsam näher und tiefer ins Gebüsch.

„Gnädigster Herr!" stammelte Elisabeth von Fürstenberg, aufs grausamste überrascht und erschrocken. „Jedermann wähnt Euch fern, und höchst seltsam scheint es mir, daß Ihr hier seid."

„Einige Geschäfte von Wichtigkeit führen mich her," sagte König August. „Indessen, was mir das Wichtigste ist, ich wünsche Euch zu sprechen."

„O Majestät," erwiderte die Schöne und senkte unter der Maske die blitzenden Augen zu Boden. Sie harrte und schwieg.

Leidenschaftlich ergriff jetzt der König ihre Hand und flüsterte heiße und verführerische Worte in ihr Ohr, denen sie sich, verwirrt, nur mit schwachem Widerstreben entzog.

König August war nicht gewohnt, seine Wünsche auf langen Umwegen zum Herzen seiner Freundinnen zu schicken. Fast schien es daher, als fordere er nach kurzem Bitten eine Zusage von ihr. Auch waren Elisabeths Weigerungen so unsicher und das plötzliche silberne Kichern ihrer Schämigkeit so kokett, daß an dem Ausgang des Handels nicht zu zweifeln war. Aber jetzt nahten Schritte, und Elisabeth wollte entfliehen. Jedoch der König hielt das Mädchen zurück und wiederholte mit einem Flehen, durch das schon das Drohen der Majestät klang: „Du wirst also kommen, Elisabeth?"

Sie neigte rasch das Haupt und erwiderte den Druck der königlichen Hand. August wich zurück in den Schatten der Gebüsche, und Elisabeth verließ unsicheren Schrittes das Gemach, über dessen Schwelle soeben ein Maskenpaar eintrat. Hinter diesem huschte ein Schatten vorüber: die schwarze Fledermaus. Fürstin Elisabeth floh ins Helle hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Schacht über die Reichsmark.

In seinem im Rahmen der internationalen Hochschulkurse im Festsaal der Universität Wien gehaltenen Vortrage über die Stabilisierung der deutschen Währung führte Reichsbankpräsident Dr. Schacht u. a. aus:

Die Inflation war lediglich eine Folge politischer Gewaltmaßnahmen. Schon der Krieg und nicht erst die Nachkriegszeit haben die Inflation geschaffen, und selbst die Siegerstaaten und die neutralen Staaten blieben davon nicht verschont. Für den furchtbaren Währungsverfall war der katastrophale ökonomische Unsinn der im Versailler Friedensvertrag enthaltenen finanziellen Bestimmungen schließlich ausschlaggebend.

Schacht gedachte ferner der handelspolitischen Behinderung und der Konfiskation des Privateigentums, welche beiden Faktoren bis jetzt noch nicht überall beseitigt seien. Er schilderte die Inflationswirkungen auf die Wirtschaft und das öffentliche Leben, welche schließlich dazu führten, daß im August 1923 die Mark als Zahlungsmittel nicht mehr angenommen wurde. Als die Not am höchsten gestiegen war und bolschewistische Ausschreitungen in Berlin und anderen Teilen Deutschlands drohten, als der Dollar in Berlin bis 4,2 Billionen Mark, in Amsterdam schon mit 11,7 Millionen Mark bezahlt wurde, schritt die damalige Koalitionsregierung zur Verwirklichung des Helfferichschen Rentenmarkprojektes, das mit allerdings beträchtlichen Aenderungen durchgeführt wurde, trotzdem sich die deutschen Banken gegen eine auf Grund und Boden basierte Anleihe entschieden gewehrt hatten. Dr. Schacht sei aber für eine derartige Stabilisierung der deutschen Währung auf Goldmark gewesen.

Bei dieser Gelegenheit gab Schacht seiner dahingehenden Ueberzeugung Ausdruck, daß die Aufrechterhaltung der goldgedeckten Banknoten in jedem Stadium der Wirtschaftskrisis, also zu jeder Zeit möglich sei. Das ungeheure Unrecht der Inflation sei nur dadurch möglich geworden, daß sich die volkswirtschaftlich Geschulten auf Kosten der unwissenden breiten Massen bereicherten.

Am 15. Oktober 1923 sei dann die Rentenmarkverordnung herausgekommen und am 15. November des gleichen Jahres die erste Rentenmark herausgegeben worden. Bei der Erwähnung der zahlreichen technischen Schwierigkeiten bei der Stabilisierung der deutschen Währung war von besonderem Interesse die von Schacht erwähnte Tatsache, daß bei der Ausgabe der ersten Rentenmarkscheine nur acht Millionen Rentenmark vorhanden waren. Da aber die Ausgabe der Rentenmark nicht länger verzögert werden durfte, hat man mit dieser geringen Summe den Anfang gemacht.

Der Aerger der Faszisten.

Die deutsch-französische Annäherung wird von der öffentlichen Meinung Italiens mit sehr gemischten Gefühlen beurteilt. Der „Tevere" versteigt sich zu drastischen Aeußerungen, welche den Aerger über die Politik Briands und Stresemanns nicht verbergen. Frankreich sei mit Deutschland einig, wie die französische Polizei mit der deutschen. Italien sei ausgeschaltet. Die Steinwürfe gegen das italienische Konsulat in Bastia seien vergessen. Der Friede sei nun für Jahrhunderte gesichert. „Tevere" verhöhnt das blinde Vertrauen, das die Franzosen in der Verständigung mit Deutschland setzen. Briand kehre nach Paris zurück und habe keinen anderen Wunsch, als den französisch-italienischen Zwischenfall geräuschlos zu begraben. Wenn es Briand gelinge, das Mißtrauen Poincarés und Tardieus einzulullen, dann werde Italien demnächst der „ungeheuerlichen Hochzeit" der lateinischen Schwester mit dem sogenannten Barbaren beiwohnen. Dann werde eine Schranke, die noch höher sei als die Alpenkette, Italien von dem unglaublichen Paare trennen. Der Leitartikel des Mittagblattes „Piccolo" widerspricht der Annahme, daß in den leitenden italienischen Kreisen eine Mißstimmung gegen den Völkerbund herrsche; wahr sei nur, daß die öffentliche Meinung dem Völkerbund skeptisch gegenüberstehe.

Neue Krise des Franc.

Die Aufwärtsbewegung der Devisenkurse nahm heute trotz der im Ministerrat festgestellten Einigkeit über Briands Haltung in Genf und Thoiry ihren Fortgang. Die Kursbildung ist also nicht, wie dies heute früh einige Blätter behaupteten, von der Einigkeit oder Uneinigkeit des Kabinetts abhängig, vielmehr scheinen finanztechnische Gründe für das erneute Anziehen der Kurse maßgebend zu sein. Bereits im vorbörslichen Freiverkehr setzte das Pfund mit einem Kurse von 174,40 ein, der Dollar mit einem solchen von 35,93. An der Börse schloß der Dollar nach mehrfachen Schwankungen mit 36,10. Auch nachbörslich hielt die feste Tendenz an, so daß das Pfund um ½6 Uhr abends mit 176,75 der Dollar mit 36,42 gehandelt wurde. Die Reichsmark notierte 8,60, nachbörslich 8,70 Francs.

Einigungsversuch im englischen Streik.

Die englischen Blätter beschäftigen sich sehr eingehend mit den Vorschlägen der Regierung an die Kohlenarbeiter. In allen kommt eine starke Skepsis zum Ausdruck, daß der Versuch, zu einer Einigung zu gelangen, auch diesmal scheitern werde. Die Hoffnung auf eine baldige Beilegung der Kohlenkrise ist fast geschwunden, schreiben die „Times". Die Vorschläge der Regierung setzten eine Wiederaufnahme der Arbeit voraus, ohne daß die grundsätzlichsten Fragen geregelt seien, und sähen nur eine Regelung der beiden praktischen Fragen, der **Arbeitszeit und Löhne** vor, während sie die wichtigste Frage, die Annäherung von Minenbesitzern und Arbeitern, einfach der Zukunft überließen. Gleichfalls sehr skeptisch beurteilt „Daily Telegraph" die Lage: „Die Aufnahme der Vorschläge ist nicht sehr ermutigend. Einige Minenbesitzer haben sofort Einwände dagegen vorgebracht, die auf eine Ablehnung hinausgehen, aber die Kritik, die man von der Seite der Minenbesitzer hört, ist milde, verglichen mit den Ausfällen des Herrn Cook, der offenbar beabsichtigt, den Plan zum Scheitern zu bringen." — „Daily Herald" schiebt alle Schuld auf die Unfähigkeit der Regierung. In einem Artikel, der „Nach 20 Wochen" überschrieben ist, führt er aus: „Nach 20 Wochen ist dieser Premierminister des guten Willens und der schönen Phrasen ebenso unfähig, die Ansprüche der Kohlenarbeiter von einer höheren Warte aus zu betrachten. Für ihn sind sie irregeleitete Leute, die aus reiner Habgier kämpfen, und, im Vergleiche mit den Minenbesitzern, Vertreter des Bösen. Bei einer solchen Geistesverfassung kann man von ihm nicht erwarten, daß er seine Ansicht ändert, es sei denn

unter dem Druck der Kohlenarbeiter,

der politischen und finanziellen Arbeiterbewegungen und unter dem Druck derjenigen, die, wenn sie auch nicht der Bewegung angehören, doch noch Sinn für Recht und Gerechtigkeit haben."

Deutsches Reich.

Noch einmal die Explosionskatastrophe in Haßloch.

Berlin, 23. September. (R.) Am 20. Mai war in Haßloch bekanntlich die Pulverfabrik in die Luft geflogen. 11 Tote und 23 Schwerverletzte waren bei dem Unglück zu beklagen. Nunmehr ist nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes" gegen den Direktor Schmidt und dessen Sohn, der Betriebsleiter der Fabrik ist, Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung erhoben worden.

Zum Attentat von Leiferde.

Berlin, 23. September. (R.) Einer Blättermeldung aus Hannover zufolge, wird die Voruntersuchung gegen den Eisenbahnattentäter von Leiferde noch Ende dieser Woche abgeschlossen werden. Die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Hildesheim dürfte Ende Oktober stattfinden.

Ein Prozeß der kurhessischen Kirchenregierung.

Berlin, 23. September. (R.) Die kurhessische Kirchenregierung in Kassel hat dem Beschluß gefaßt, gegen den Kreispfarrer Bachmann und Lic. Schafft ein Disziplinarverfahren zu eröffnen. Beide Geistlichen haben bei der Volksabstimmung über die Kirchenenteignung den sozialistischen Standpunkt bei der Enteignung vertreten. Die treibende Kraft bei dem Vorgehen gegen die beiden Pfarrer soll der Vorsitzende der deutschnationalen Partei in Frankfurt a. M. Senatspräsident Dr. Heldtmann sein, der Mitglied der Kirchenregierung Kurhessen ist. Das Disziplinargericht ist für Donnerstag nach Kassel einberufen und man wird gespannt sein dürfen auf seine Entscheidung.

Die neue transatlantische Luftschiffahrt.

Berlin, 23. September. Nach einer Vorbesprechung wird sich Dr. Eckener in Kürze nach Madrid zu Verhandlungen über die Organisierung der transatlantischen Luftschiffahrt begeben. Gleichzeitig wird eine Expedition nach Spanien abreisen und wird die für den betreffenden neuen Luftverkehr Berlin—Sevilla notwendigen Vorarbeiten erledigen. In Friedrichshafen wird eifrig daran gearbeitet, das Versuchsluftschiff fertigzustellen. Die Länge des Luftschiffs soll 230 Meter, die Breite 31 und die Höhe 35 Meter betragen.

Der Gartzer Brückeneinsturz.

Berlin, 29. September. (R.) Die Allgemeine Bauaktiengesellschaft teilt mit: Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Gartz hat am 21. d. Mts. beschlossen, den vorhergehenden Beschluß, das Vermögen der Allgemeinen Bauaktiengesellschaft zu beschlagnahmen, einstimmig wieder aufzuheben. Als Ursache nimmt man an, daß das Unglück durch wandernde Moore eingetreten ist. Auch rechnet man mit der Möglichkeit der Grundwassereinflüsse.

Aus anderen Ländern.

Um den Bürgermeisterposten von Lyon.

Paris, 23. September. (R.) Die sozialistische Parteiorganisation des Departements Rhône hat am Mittwoch von neuem über die Frage der Ersetzung Herriots als Bürgermeister von Lyon durch einen Sozialisten beraten. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung, die am Montag im Stadtrat stattfindet, eine Entschließung zu verlesen, daß die sozialistische Mehrheit des Stadtrates das natürliche Recht der Leitung der städtischen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen habe.

Die sozialistische Partei hat ihren Wählern gleichzeitig ihre Haltung durch ein Flugblatt klarlegen lassen. Ein Stadtrat, der gegen den sozialistischen Mißtrauensantrag gegen Herriot gestimmt hatte, ist aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen worden.

Russische Hilfe für Marschall Feng Yu Siang.

London, 23. September. (R.) Der Diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß der bolschewistische Reitergeneral Budienny mit einem großen Stab unter Führung des Generals Lebjedew nach der mongolischen Grenze unterwegs sei. Er solle möglicherweise Marschall Feng Yu Siang als Ratgeber oder in einer anderen Weise unterstützen.

Deutsche Touristen in Tanger.

London, 23. September. (R.) Reuter meldet aus Tanger vom 22. September, daß die erste Gruppe deutscher Touristen, die seit dem Kriege Erlaubnis erhalten habe, in Tanger zu landen, dort eingetroffen sei.

Ein russisches Militärflugzeug in Estland gelandet.

Riga, 23. September. (R.) Bei Narwa ist ein russisches Militärflugzeug infolge Propellerschaden über estnisches Gebiet niedergegangen. Der Pilot gab an, Befehl erhalten zu haben, an den russischen Manövern 200 Kilometer östlich der Grenze teilzunehmen. Unterwegs habe er jedoch die Orientierung verloren und mußte, da der Propeller beschädigt wurde, notlanden. Das Flugzeug wurde vorläufig beschlagnahmt.

Eine Entscheidungsschlacht steht in China bevor.

London, 23. September. (R.) Nachrichten aus China besagen, daß eine große Entscheidungsschlacht zwischen den Truppen der Kantonregierung und den Truppen **des Generals Sent Schean Fang, der sich planmäßig in die Berge zurückzieht**, in der Gegend von **Kinkiang, etwa 350 Meilen von Schanghai** entfernt, bevorstehe. Die Kantontruppen haben einen großen Teil der Provinz Kiangsi besetzt. **Das chinesische Kabinett ist zurückgetreten, so daß China überhaupt keine Regierung mehr besitzt.**

Die Wirren in China.

Peking, 23. September. (R.) Der britische Gesandte richtete an die chinesische Regierung eine Note über den Zwischenfall von Wanshien, in der die Handlungsweise Yang Sens als Piraterie erklärt und verlangt wird, daß die Schiffe vor der Einleitung der Verhandlungen zurückerstattet werden müssen.

Radiospiegel.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern abend aus Genf abgereist und wird morgen nachmittag wieder in Berlin eintreffen.

*

Die Zahl der in Encarnacion infolge der Katastrophe Getöteten beträgt 500.

*

In Breslau haben sich gestern neue Erwerbslosenunruhen abgespielt.

*

Gegen das Urteil im Mordprozeß Schröder soll vom Verteidiger Revision eingelegt worden sein.

*

Die Mainzer Militärgerichts haben in Ausführung der Koblenzer Abkommen sämtliche Strafsachen zurückgezogen.

*

Nach Kownoer Meldungen hat Polen starke Streitkräfte an der litauischen Grenze konzentriert.

*

Der Ausnahmezustand in England soll einen Monat verlängert werden.

*

Die Kantontruppen marschieren weiter vor und bedrohen bereits Schanghai.

*

Die Budgetkommission des polnischen Sejm hat dem Finanzminister das Mißtraun ausgesprochen. Man rechnet mit einer bevorstehenden Umbildung der Regierung.

*

Nach Pressemeldungen aus Sophia steht der Abschluß eines jugoslawisch-bulgarischen Sicherheitspaktes bevor.

*

Die englischen Bergarbeiter haben neue Vorschläge über die Beilegung des Kohlenstreikes eingebracht, über die das Kohlenkomitee der englischen Regierung beraten wird.

*

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, der sich gegenwärtig in Madrid aufhält, wird dem spanischen Außenminister Yanguas einen Besuch abstatten.

*

In der ersten Kommission des Völkerbundsrates für Abrüstungsfragen kam es gestern zu einer lebhaften Diskussion über die Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundsstatutes.

*

Poincaré wird heute in Saint Germain eine große politische Rede halten, in der er auch auf die Verhandlungen zwischen Briand und Stresemann eingehen wird.

Letzte Meldungen.

Zu den Typhuserkrankungen in Hannover.

Hannover, 23. Septbr. (R.) Die Zahl der Typhuskranken hat heute vormittag 1730 betragen. Bis heute sind 104 Todesfälle zu verzeichnen.

Zugzusammenstoß in Japan.

Tokio, 23. September. (R.) In der letzten Nacht ist, wie aus Osaka gemeldet wird, der Expreßzug Shimonoseki—Tokio entgleist. 28 Personen wurden getötet und über 50 schwer verletzt.

35 Flugzeuge in Pensacola zerstört.

Mobile (Alabama), 23. September. (R.) Bei der Marinestation von Pensacola sind bei der letzten Sturmkatastrophe 35 größere und kleinere Flugzeuge vollkommen vernichtet worden.

Verminderung der Besatzungen.

Berlin, 23. September. (R.) Nach den Blättern haben im besetzten Gebiet in den letzten Tagen Abtransporte französischer Truppen nach Frankreich begonnen.

Revisionsantrag im Schröder-Prozeß.

Berlin, 23. September. (R.) Nach einer Blättermeldung aus Magdeburg hat der Verteidiger des zum Tode verurteilten Raubmörders Schröder Revision gegen das Urteil angemeldet.

Die Sturmkatastrophe in Paraguay.

Asuncion, 23. September. (R.) Das von ungeheuren Wirbelstürmen heimgesuchte Encarnacion gleicht einem Trümmerhaufen. Die Amtsgebäude, die elektrischen Kraftwerke und Banken sind eingestürzt. Die Stadt ist ohne Licht.

Die Benennung Südtirols.

Rom, 23. September. (R.) Mussolini erklärte die Benennung Südtirols als Alto Trentino für ungesetzlich. Die offizielle Bezeichnung Alto Adige müsse bleiben.

Haftentlassungen in Rom.

Rom, 23. September. (R.) Die anläßlich des Attentates auf Mussolini in Rom Verhafteten wurden sämtlich aus den Gefängnissen entlassen.

Beschlagnahme von Opium.

Singapore, 23. September. (R.) Zollbeamte beschlagnahmten an Bord des Dampfers „Kwantung" geschmuggeltes Opium im Werte von 80 000 Dollar.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 24. September.

Berlin (504 und 571 Meter). 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: „Die Macht der Finsternis", Drama in 4 Akten von Leo Tolstoi. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 11,30 Uhr: Schallplattenmusik. 4,30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30 Uhr: Sinfoniekonzert.

Königsberg (463 Meter). 11,30—12,30 Uhr: Vormittagskonzert. 4—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 9,45—11 Uhr: Walzerabend.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 6—6,30 Uhr: Schallplattenmusik. 8,40 Uhr: Marcell Salzer-Abend.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 5,30 Uhr: Kinderstunde. 7 Uhr: Deutsche Sendung. 8 Uhr: Chopin-Abend.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Warschau (480 Meter). 5,30—5,55 Uhr: Eugene Porębski: Die Eigenschaften und Fehler der Polen vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet. 6—6,25 Uhr: Dr. Klimowicz: Die Medizin. 6,30—7,25 Uhr: Kinderstunde. 7,25—7,40 Uhr: Landwirtschaftliche Berichte. 7,40—7,55 Uhr: Bunter Abend. 8,30 bis 10 Uhr: Kammermusik.

Zürich (500 Meter). 8 Uhr: Uebertragung aus dem Züricher Stadttheater.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Bunter Abend.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 25. September

Berlin (504 und 571 Meter). 12 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30 Uhr: Bunter Abend. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 11,30 Uhr: Schallplattenmusik. 4,30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,25 Uhr: Josef Plaut-Abend. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (463 Meter). 11,30—12,30 Uhr: Vormittagskonzert. 4,35—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,10 Uhr: Von Berlin O bis Berlin W. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8,30 Uhr: Bunter Abend.

Münster (410 Meter). 4—5,30 Uhr: Wunsch-Konzert. 8 Uhr: Robert Koppel-Abend.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8,02 Uhr: Lustiger Abend.

Rom (425 Meter). 9,15 Uhr: Leichte Musik.

Warschau (480 Meter). 5,30—6,30 Uhr: Populäres Konzert. 6,30—6,55 Uhr: Marjan Stępowski: Funktechnischer Vortrag. 7—7,25 Uhr: Henri Moscicki: Die Geschichte Polens. 7,25 bis 7,40 Uhr: Landwirtschaftliche Berichte. 7,40—7,55 Uhr: Bunter Abend. 8,30—10 Uhr: Populäres Konzert.

Zürich (500 Meter). 8 Uhr: Volkstümlicher Abend.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 7,45 Uhr: „Die Bajadere", Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, d. 23. 9.: „La Traviata" von Verdi. (Gastspiel Ada Sari.)

Freitag, d. 24. 9.: „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach. (Ermäßigte Preise.)

Sonnabend, d. 25. 9.: „Rigoletto" von Verdi. (Letztes Gastspiel Ada Sari.)

Sonntag, d. 26. 9.: „Lohengrin" von Wagner.

Montag, d. 27. 9.: „Der Vogelhändler" von Zeller. (Premiere.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: i. V. Guido Baehr; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Guido Baehr; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Jede elegante Dame, die auf ihren Teint achtet, gebraucht nur

Crème Derby.

M. Cegielski — Poznań,
Parfüm-Fabrik, ul. 27. Grudnia 12.

Auf der Posener Gartenbau-Ausstellung stelle ich aus:

Jauche- und Wasserfässer .˙ Jauche- und Wasserpumpen

Wasserkufen und Handfuhrgeräte .˙ Schiebekarren

Amerikanische Erdschaufeln für Pferdebetrieb .˙ Planet-Hacken

Bitte um gefl. Besichtigung! Bitte um gefl. Besichtigung!

Woldemar Günter

Landmaschinen und landw. Bedarfsartikel

Tel. 52-25 Poznań Sew. Mielżyńskiego 6.

Am 21. 9. 1926 starb nach langem und schwerem Leiden unser langjähriger Güterdirektor

Wacław Rowiński.

In dem Verstorbenen verlieren wir nicht nur einen äußerst fleißigen und tüchtigen Landwirt, sondern auch einen der Familie treu ergebenen Freund.

Ehre seinem Andenken!

Familie Kęszycki.

Karczewo, den 22. September 1926.

Kiefern-Grubenstempel,

gesund, geschält, handelsüblich, verladetrocken, in größeren Mengen auch einzelne Waggonladungen gegen **sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht.**

Sortimente: 0,80 8/10, 100 8/12, 1,20 12/13, 1,40 8/12, 1,50 8/13, 1,70 9/13, 1,82 8/13, 2,15 10/13, 2,45 12/13

oder ähnliche Längen. Angebote mit äußerstem Preis frei Wagg. Verladestation, bzw. frei Wagg. dtsch. Grenze Kreuz an

Vertreter: **Ralph Folkert, Wieleń,** pow. Czarnków, ul. Kościuszki 84.

Bienenhonig,

garantiert echt, in Blechkannen, Brutto 5 kg 14 zł, 10 kg 26,50 zł franko jeder Poststation per Nachnahme versendet **D. Czaczkes, Tarnopol, Rynek.**

Zu verkaufen:

ein Motorrad B. M. W. (Sportmodell),

Sieger in mehreren Rennen, garantiert einwandfrei, von der Fabrik von Grund auf durchgesehen. Anfragen an

Ed. Fischer v. Mollard, Parzęczew, pow. Jarocin.



1—2 möbl. **Zimmer** m. Tel. z. verm. **Stranz,** Stolarska 2, II, an der Grunwaldzka.

Salon u. Schlafzimmer sowie ein einzelnes **möbl. Zimmer** im Zentrum sofort zu verm. Off. unt. **2011** a. die Geschäftsst. dieses Blattes.

Zwei elegant

möbl. Zimmer

Schlaf- und Herrenzimmer mit allem Komfort für **sofort gesucht,** Part. oder 1. Etage in der Nähe des Zoologischen Gart. od. Botan. Gart. Off. u. **1994** an die Geschäftsst. d. Bl.

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Junger, intelligenter Mann sucht per sofort oder später **elegant möbliertes**

Wohn- u. Schlafzimmer

mit allem Komfort, ungeniert. Gefl. Offerten unter **2014** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche 3 Zimmer-Wohnung

in guter Gegend. Miete im voraus. Angebote unter **2002** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut nachmittags entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine treue Lebensgefährtin, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Antonie Baumhauer

geb. **Krause.**

Posen, den 22. September 1926.

Im Namen der trauernden Familie

Schulrat Baumhauer.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Halle des Lukaskirchhofes aus statt.

Gelbfl. **Industrie**-Speisekartoffeln

kauft zu den höchsten Preisen bei Abnahme u. Barkasse auf Verladestation.

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr, Telephon 424 22.

Erbitte Angebot nur **größerer** Gutsposten.

Wir sind Käufer für 10 Waggons

Peluschken,

10—20 Waggons

Braugerste,

sowie alle anderen Getreidearten und

Kleesaaten.

Gustav Dahmer, Samen- und Getreideexport, **Danzig.** Gegründet 1891. Tel. 1769 und 5785.

Gründl. **poln. Unterricht** auch **deutsche Nachhilfestunden** für sämtl. Gymnasialklassen ert. bill. Off. unt. **2015** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ankäufe u. Verkäufe

Büroschrank

etwa 1,40 m breit, auch gebr., geg. Kasse **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **2000** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pianino od. gut erhaltener Flügel zu kaufen gesucht. Off. u. **1941** a. die Geschäftsst. d. Bl.

Grubenholz

Waldobjekte in Waggonladungen bzw. zur Selbstwerbung **zu kaufen gesucht.** Anfragen: Sieraków Wkp., Pocztowa skrytka 9.

Schaufenster-Stellage Messing oder vernickelt, auch einzelne Teile **zu kauf. gesucht.** Offerten unter **2008** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Möbel billigst u. auf Abzahlung offer. Firma **J. Pluciński, Poznań,** ul. Wodna 7.

Grammophon,

neu, ohne Trichter, **zu verkauf.** Zu erfr. bei **Hoffmann Poznań,** św. Marcin 60 (Lad.)

Herrenfahrrad

neu, deutsch. Fabrikat mit Freilauf, umständehalber für **200 zł zu verkaufen.** Gefl. Off. u. **2013** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gelegenheitskauf! Je eine Waggonlad. kief. trock. astreine Seiten u. 30 mm besäumte DielBrett. unt. Parkett h. bill. abzug. Off. u. **38,288** an **„Par", Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11.

Kino Colosseum, św. Marcin 65.

Freitag zum letzten Male:

„Der rote Freibeuter".

Von Sonnabend an täglich

„Frauenhandel".

Grosses Sittendrama in 8 Akten.

Kabarett

Moulin Rouge

Tel. 3369. Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 3366.

1. Etage (Eingang durch Toreinfahrt).

Jeden 1. und 16. d. Mts. Programm-Wechsel.

Beginn 10.30. **Dancing!** Mässige Preise.

Alle sprechen davon

daß **Wäsche, Korsetts, Strümpfe, Sweater usw.** bei **S. Kaczmarek, Poznań, ul. 27. Grudnia 20** am günstigsten und in großer Auswahl zu haben sind, darum bitte ich um **Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ohne Kaufzwang.**

Spiegelblank



mit Urbin

Fabriklager: B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15. Telephon 5151.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. September.

Die Eröffnung der Gartenbauausstellung.

Wegen zahlreicher Anfragen über den Zeitpunkt der Eröffnung der Gartenbauausstellung bittet uns das Komitee mitzuteilen, daß die Ausstellung am Sonnabend, 25. September, 11 Uhr vormittags eröffnet wird. Eine Verlängerung der Ausstellung über den 3. Oktober hinaus wird unter keinen Umständen stattfinden. Die Besuchsstunden sind von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

Ein indischer Sadu als Evangelist in Posen.

Gestern abend 8 Uhr hatte sich in der Petrikirche eine nach vielen Hunderten zählende, das ganze Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllende Menge zu einem Gottesdienst eingefunden, in dem ein indischer Sadu namens John Nelson als Prediger auftrat und damit Zeugnis ablegte von der Gemeinschaft des die ganze Welt umspannenden Glaubens an die Gnade Gottes in Christo. Die Tatsache, daß ein Indier auf einer Kanzel Posens stehen und dort vor der großen Menge der Erschienenen ein schönes und, wie wir überzeugt sein dürfen, aus vollem Herzen kommendes Bekenntnis ablegen konnte zu Christo Jesu, war ein Ereignis allerersten Ranges. Dieser Sadu brachte das Evangelium wieder zu uns aus dem fernen Indien, in das die Hermannsburger Mission es vor Jahren zu seinem Vater gebracht und ihn für das Christentum gewonnen hatte. Auf diese eigen- und einzigartige Tatsache wies Herr Generalsuperintendent D. Blau in seiner Eröffnungsansprache hin, darin mit Recht einen schönen Beweis für die weltumspannende Macht des Evangeliums erblickend. Schlicht und einfach und doch bis ins tiefste Innere ergreifend war darauf die Predigt des Indiers, der er das bekannte Wort aus dem Hebräerbriefe 13,8 „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit" zugrunde gelegt hatte. Herzandringend waren seine packenden Ausführungen, wie er schon mit seinem 12. Lebensjahre eine Berufung für das Evangelistenamt erlebt habe, und wie er sich jetzt nach sechsjähriger Tätigkeit als Evangelist in seiner indischen Heimat veranlaßt gesehen habe, nach Europa, dem christlichsten Erdteile, zu wandern, in dem man doch von Christo vielfach so fern stehe. Mit freudiger Begeisterung und innerer Ueberzeugung legte er am Ausgange seiner Predigt das Bekenntnis ab: Wir predigen Christum, weil wir ihn in unserem Herzen haben, und weil er die ewige Wahrheit ist. In Christo allein haben wir unseren Frieden mit Gott; wir haben Kraft in der Gnade Gottes in Jesu Christo. Wir erwerben durch Christum das ewige Leben. In tiefer, durch keinerlei Störung unterbrochener Ergriffenheit hatte man der Predigt gelauscht. Und wenn Herr Geheimrat Haenisch in seiner Schlußansprache betonte, daß auch diejenigen, die mehr aus Neugierde, als aus innerem Drange in die Kirche gekommen waren, etwas mitnehmen möchten in ihren Herzen, in ihre Häuser und in ihre Familien, so darf man der Hoffnung leben, daß auch in diesem Falle Gottes Wort nicht leer zurückkommt.

Nur langsam leerte sich nach dem einstündigen Gottesdienste die Petrikirche. hb.

*

Eine Wiederholung des Gottesdienstes, wie sie gestern abend unter Umständen für den heutigen Donnerstag abend in Aussicht gestellt wurde, findet nicht statt, da der Sadu heut bereits nach Lodz weitergereist ist.

Reformierte Pastorenkonferenz in Lissa.

Vom 14. bis 16. d. Mts. fand in Lissa eine Konferenz von Pastoren evangelisch-reformierten Bekenntnisses und einigen interessierten Gemeindegliedern statt, an der außer den reformierten Pastoren der ehemaligen Provinz Posen, Vertreter der reform. Gemeinden aus Warschau, Lodz, Zelow, Zychlin und Kolomea sowie ein Pastor aus Danzig teilnahmen.

Innerhalb der Konferenz wurden Vorträge gehalten über den Begriff der Kirche nach dem Neuen Testament und den Bekenntnisschriften, sowie über die Geschichte der Warschauer und Lissaer Gemeinde. Am 14. d. Mts. fand ein Gottesdienst in polnischer Sprache statt, vom Konsistorialrat Skierski aus Warschau gehalten, gemäß der Ueberlieferungen und der Ordnung der ev.-ref. Johanniskirche, in der auch zu preußischer Zeit für die wenigen auswärts wohnenden Gemeindeglieder polnischer Nationalität alljährlich ein bis zwei polnische Gottesdienste stattfanden. Auf einem Gemeindeabend am gleichen Tage wurden die Gäste namens der Gemeinde von Pastor D. Bickerich herzlich begrüßt, worauf Superintendent Semadeni aus Warschau in warmen Worten dankte. Einige Redner aus Ost und West berichteten über die Verhältnisse ihrer Gemeinden, und der Senior der Unität, Geh. Konsistorialrat Haenisch, sprach ein zusammenfassendes Schlußwort. Ein Ausflug führte die Teilnehmer am folgenden Tage über Storchnest nach Witoslaw, wo sie bei Herrn und Frau Major Opitz von Boberfeld eine überaus liebenswürdige gastliche Aufnahme fanden.

Die Neuordnung der Wohnungssteuer.

Im „Dziennik Ustaw" wird das Gesetz über die Neuordnung der Wohnungssteuer veröffentlicht. Die bisher bestehenden drei verschiedenen Steuern von Wohnungen (für den staatlichen Baufundus, für den Fundus der Militäreinquartierung) werden in eine zusammengelegt. Die Steuer beträgt acht Prozent der Vorkriegsmiete (vier Prozent für die Gemeinden, zwei Prozent für den staatlichen Baufundus, zwei Prozent für den Fonds der Militäreinquartierung). Von der Steuer sind befreit: Kirchen, Gebethäuser, Fabrikgebäude, Amtshäuser, Gebäude, die von den Selbstverwaltungsinstitutionen benutzt werden, die ferner Kultur- und Unterrichtszwecken dienen, ferner Wohnräume in neugebauten Häusern.

✕ **Bienenwirtschaftliche Ausstellung.** Am Sonntag, 26. d. Mts., findet von ½12 Uhr ab eine Führung (in deutscher Sprache) durch die bienenwirtschaftliche Abteilung statt, eine zweite erfolgt um 1 Uhr, beide Male im Bienengarten (rechts am Oberschlesischen Turm), beginnend. An den anderen Tagen werden auch immer Bienenzüchter zugegen sein, die gewünschte Aufklärungen in deutscher Sprache geben. — Am 26. September werden um 2 Uhr im Schulsaale der Handelsschule (im Bureaugebäude der Ausstellung) für die deutschsprachigen Mitglieder des Imkerverbandes Vorträge gehalten werden, u. a. über „Das Leben der Bienen im Winter". Auch Nichtmitglieder und Freunde der Bienen sind dazu eingeladen.

✕ **Akademische Prüfungsergebnisse.** Es haben erhalten: Das Diplom der Rechtswissenschaft mit dem Titel Magister Józef Chmurzyński aus Papowo Toruńskie, Wojewodschaft Toruń; das Diplom der wirtschaftlich-politischen Wissenschaft mit dem Titel Magister Fräulein Marja Celina Zarembianka aus Krakau.

✕ **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Propst Marcin Rochowiak in Szczury erhielt die Präsente auf die Propstei in Mrotschen.

✕ **Der Männer-Turn-Verein Posen** bittet uns mitzuteilen, daß er am Sonntag, 26. d. Mts., in der Loge sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Vereinswett- und Schauturnen, feiert. Infolge der beschränkten Räumlichkeiten wird nur eine bestimmte Anzahl von Eintrittskarten ausgegeben. Es wird sich deshalb empfehlen, diese bereits im Vorverkauf bei Herrn Willy Seeliger, St. Martinstr. 43, zu lösen.

✕ **Der Kreisbauernverein Posen** eröffnet seine dieswinterliche Tätigkeit am nächsten Dienstag vormittags 11 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses mit einem Vortrage des Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes Dr. Sondermann-Wyszyny über Arbeiterfragen und Tarifverhandlungen und des Gartenbaudirektors Reissert über die Posener Gartenbauausstellung.

✕ **Von einem Kraftwagen überfahren** wurde gestern auf der Cybinabrücke der Hinterwallischei 25 wohnhafte Schüler Hieronymus Beger. Im Stadtkrankenhause, in das er in demselben Kraftwagen geschafft wurde, stellte man den Bruch des Kinns fest.

✕ **Vergeblich sich bemüht** haben gestern nacht Spitzbuben, die auf dem Postamt in Luisenhain einen Einbruchsdiebstahl unternahmen. Die Kasse, die sie zu erbrechen versuchten, leistete erfolgreichen Widerstand. Aber auch im Falle des Erfolges wäre die Enttäuschung der Diebe nicht gering gewesen, da die Kasse leer war.

✕ **Wer ist der rechtmäßige Eigentümer?** Im 8. Polizeikommissariat an der Glogauer Straße 46 lagern zwei Kleider, ein altes Damenjackett, zwei Herrenhemden und drei Paar Unterbeinkleider, die in einem Hausflur der ul. Matejki (fr. Neue Gartenstraße) gefunden worden sind.

✕ **Auf frischer Tat festgenommen** wurde gestern bei einem Diebstahl im Geschäft von Tomza in der St. Martinstr. 59 ein Sigmund Wróbel, als er sich eine Handtasche aneignen wollte. Sein Begleiter dagegen lief davon und entkam.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: gestern mittag 12½ Uhr auf der Straßenbahn der Linie 2 einem hiesigen Gastwirt eine goldene Uhr mit Kette im Werte von 400 zł; aus den Räumen des Fußballklubs „Warta" an der Ackerstraße ein Jagdhund im Werte von 150 zł; auf dem gestrigen Wochenmarkt des Sapiehaplatzes einem Anton Jackowski eine silberne Herrenuhr mit Goldrand im Werte von 60 zł.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,46 Meter, gegen + 0,50 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel 9 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 23. September. Radfahrerverein „Poznań", abends 7½ Uhr: Vereinssitzung im Bristol.

Donnerstag, 23. September. Ev. Verein junger Männer. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Freitag, 24. September. Verein Deutscher Sänger. Uebungsstunde.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 25. September bis 2. Oktober.

Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Sonntag ½8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. — Montag 7 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag ½8 Uhr Sitzung der Lydia.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 22. September. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht. Man zahlte für Butter 2.50—2.90, für Eier 2.80 bis 2.90. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt brachten Aepfel 30—40 Birnen 25—40, Pflaumen 35—40, Zwiebeln 25, Pfefferlinge 30, Mohrrüben 10, Weißkohl 5, Blumenkohl 60—1. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Gänse 8—10, Enten 4—5, Hühner 2—3 Tauben 2. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise notiert: Schweinefleisch 1.50—1.60, Rind- und Kalbfleisch 1.20, Hammelfleisch 1, Kochwurst 1.20—1.80, Dauerwurst 2.80—3.60. Der Fischmarkt brachte Aale zu 1.80—2.60, Hechte und Schleie 1.80 Plötze 50 und Karauschen 1.50—1.50.

* **Inowroclaw**, 22. September. Dem staatlichen Gymnasium für Knaben wurde der Name „Jan Kasprowicz" beigelegt.

* **Lobsens**, 22. September. Während in vielen Gegenden der Scharlach auftritt, ist hier glücklicherweise bisher nur wenig davon zu merken gewesen. Dagegen sind zurzeit die Erkrankungen an Windpocken besonders unter Kindern in vorschulpflichtigem Alter sehr häufig.

□ **Neustadt a. Warthe**, 22. September. Heute beging hier der Landwirt Otto Hoedt und dessen Ehefrau Martha, geb. Kliem, das Fest der Silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurden nicht nur von deutscher, sondern auch polnischer Seite recht zahlreiche Glückwünsche zu teil.

* **Ostrowo**, 21. September. Bei einem heftigen Gewitter traf ein Blitz die Scheune des Wirts Tomaszewski in Olobok, die mit der ganzen Ernte in Flammen aufging.

* **Rawitsch**, 21. September. Ihr 75jähriges Geschäftsjubiläum beging heut die Firma Adolf Pollacks Weingroßhandlung, Nachf. P. Manske. — Ein Brand entstand heute vormittag auf dem Lagerplatz des Tomiakschen Holzsägewerks dadurch, daß eine Anzahl Holzpfähle, dem Kreisausschuß gehörig, zur baulichen Verwendung geteert wurden. Durch herausfallendes Feuer gerieten die geteerten Pfähle in Brand, und unter bedeutender Rauch- und Feuerentwicklung sah die Sachlage zunächst recht gefährlich aus. Der Inhaber des Sägewerks hatte zum Glück seine eigenen Arbeitskräfte und die seiner Nachbarn schnell an der Hand und konnte mit deren Hilfe die Weiterausbreitung durch Bewerfen mit Sand und Erde im Keime ersticken.

* **Samter**, 21. September. Sonntag nachmittag fand die Einweihung der neuen großen Kirchenglocke in der katholischen Pfarrkirche statt. Die Weihe vollzog Propst Kaźmierski.

p. **Schroda**, 22. September. Vergangene Nacht gegen 11¾ Uhr brach, vermutlich infolge böswilliger Brandstiftung, auf dem Gute Targowagórka des Besitzers Jakob Rodowski ein Großfeuer aus, durch das der Kuhstall, ein Speicher mit 1000 Ztr. ausgedroschenem Roggen und verschiedene Wirtschaftsgeräte ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer war zu gleicher Zeit auf zwei Seiten entstanden.

p. **Wirsitz**, 22. September. Im Dorfe Trzeboń im Kreise Wirsitz wurden dem Pächter Walczak zwei Pferde mit Sätteln gestohlen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 22. September. Ein Scheck über 15 000 Dollar beschlagnahmt wurde, wie das „Pom. Tagebl." meldet, auf dem hiesigen Bahnhofe im Warschau-Danziger Zuge bei der Revision durch die Zollbeamten einem gewissen Ludwig Kraczowski aus Warschau, da er dessen Besitz dem Beamten verheimlicht hatte. Außerdem wurden bei der Revision noch 140 Dollar und 150 Danziger Gulden in Banknoten beschlagnahmt. Kraczowski hatte versucht, diese Summe ohne Genehmigung geheim nach Danzig zu schaffen.

* **Podgorz bei Thorn**, 22. September. Am Mittwoch fand hier die Einweihung und Eröffnung der städtischen Sparkasse statt. Bisher hatte Podgorz keine Stadtsparkasse.

* **Thorn**, 22. September. Genau wie in Dirschau haben auch hier „Anstreicher" in der Nacht zum vergangenen Sonnabend verschiedene jüdische Geschäftsschilder und Schaufenster mit Teer besudelt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Arbeit dieser Schmierfinken ist auf die ständige Hetzarbeit gewisser polnischer Blätter zurückzuführen.

p. **Thorn**, 22. September. Gestern nacht wurde in die katholische St. Jakobkirche ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden zwei kleine glatte Kommunionbehälter aus Kupfer mit Goldüberzug.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Włocławek**, 22. September. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Zellulosefabrik unter folgenden Umständen: Mehrere Arbeiter waren mit dem Reinigen der Kessel, in denen die Holzmasse gekocht wird, beschäftigt. Während nun in einem dieser Kessel die Arbeiter noch mit dem Reinigen beschäftigt waren, wurde in einen anderen Kessel die kochende Masse hineingelassen. Hierbei wollte es nun das Unglück, daß der Deckel, der die beiden Kessel von einander abteilt, sich verschob, so daß das Leben der Arbeiter bedroht war. Während es den übrigen Arbeitern gelang, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, war dies einem gewissen Kraszewski nicht mehr möglich, so daß er bald bis an die Hüften in der kochenden Masse stand und so buchstäblich bei lebendigem Leibe gekocht wurde. K. wurde in das Antoni-Krankenhaus gebracht, wo er in der Nacht starb.

Aus Ostdeutschland.

* **Allenstein**, 22. September. Nach einer Blättermeldung explodierten in der Nähe von Grünwald zwei Kisten mit Sprengmunition, die zum Stubbenroden verwendet werden sollten. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 23. September. Der Vorstand des Ruderklubs „Polonja" bittet uns um eine Richtigstellung der Nachricht im Gerichtssaal des „Pos. Tagebl." (Nr. 215), daß es sich nicht um ein Vorstands- oder sonstiges Mitglied seines Vereins handele, das zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Ein Marjan Krzesiński sei dem Verein ganz unbekannt. — Es handelt sich, wie wir weiter feststellen konnten, um ein Mitglied des Sportklubs, nicht des Ruderklubs „Polonja".

* **Bromberg**, 22. September. Wegen Beschimpfung des Kreisgerichts in Lobsens angeklagt war vor der hiesigen Strafkammer der Landwirt Władysław Wnuk aus Grabiona. Er wurde zu vierzehn Tagen Gefängnis oder 70 zł Geldstrafe verurteilt.

Wettervoraussage für Freitag, den 24. Septbr.

Weiterhin kühl und größtenteils trübe mit etwas Regen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Past. G. in O. Die 5000 Papiermark hatten einen Wert von 96 Goldmark. Diese sind mit 25 Prozent, d. h. auf 24 Goldmark aufzuwerten. Zinsen werden in diesem Falle in Deutschland nicht gezahlt.

Fr. H. in B. Schriftliche Beantwortung von Briefkastenanfragen geben wir nicht. 1. Sie sind zur nachträglichen Aufwertung nicht verpflichtet. 2. Wenn die Satzungen, wie wir annehmen, dem Vorstand eine solche Vollmacht erteilen, so ist er dazu berechtigt. 3. Nein. 4. Die Hypothek hat einen Złotywert von 1845 Złoty und ist mit 15 Prozent auf 276,75 zł aufzuwerten. An Zinsen sind die der letzten vier Jahre zu zahlen.

Arbeitsmarkt

Ev. Wirtschaftseleve

zum 1. oder 15. Oktober auf 2200 Morgen großes Gut mit schwerem Boden unter meiner Leitung **gesucht**. Höhere Schulbildung und 2 jährige Lehrzeit Bedingung.

E. Weissermel, Landschaftsrat u. Rittmeister d. L. a. D.
Kruszyn (Post), Kreis Brodnica, Pommerellen.

Für gr. Schloßgärtnerei, nahe schles. Grenze, deutsche Schule am Ort, wird verheirateter evangelischer

Gärtner für bald gesucht

Erste Kräfte, die Dauerstellung suchen, mögen sich melden unter **2607** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für alleinstehende ältere Frau wird von sofort zuverlässiger

deutscher Mann

zur Unterstützung und Bewirtschaftung eines kleinen Grundstücks **gesucht**. Gehalt nach Übereinkunft. **Fechner, Jasin, pod Swarzędz.**

Schmiedelehrling

sofort gesucht. Schon gelernter bevorzugt. Meldung an Schmiedemeister **Schönfeld, Nowawieś-Ujska, powiat Chodzież.**

Wirtschafterin

bei sol. Ansprüchen per bald gesucht. **Artur Morzyński, Nowy Tomyśl.**

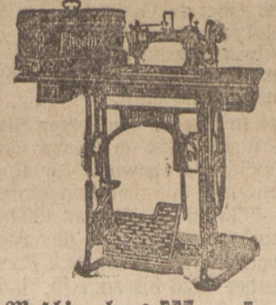
Margarete Schulz
Preiswerte Damenhüte
Wiener Modelle :-: Trauerhüte
Poznań, św. Marcin 41 Hochptr.

Jüng., evgl. **Müllergesellen** stellt sofort ein **W. Handke**, Wassermühle Popowo, Post Wronki.

Junges evgl. **Mädchen**, fleißig und ehrlich, wird für größere Landwirtschaft zur Unterstützung der Hausfrau zum 1. 10. bei Familienanschluß gesucht. Bewerberin aus kleiner Landwirtschaft bevorzugt. Gefl. Off. u. **H. L. 2010** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche zum 1. 10. 26 eine **ältere Person** zur Führung eines Haushaltes u. Miterziehung von 2 Kindern im Alter von 2 u. 4 Jahren. Meldungen erbitte an **Fr. Prange, Oborniki** (Pozn.), ul. Dworcowa 46.

Von der Reise zurück
J. Maciejewski
***Dentist** (früher in Dresden).*
Sprechstunden 10—1 und 3—5.
Tel. 6194. Poznań, Słowackiego 4—6. Tel. 6194.



Phönix- und Warta-Nähmaschinen sind Perlen der Technik, ebenso **Dürkopp, Zentrifugen u. Fahrräder „Argus"**

Billigste Preise — auch auf Raten.

Zubehörteile aller Fabrikate. | **Reparaturen** gut und sofort.

Maschinenhaus Warta, Poznań, Wielka 25.

Rechtszustände und Handelsrisiko im Sowjetosten.

Von Dr. E. v. Behrens, ehem. Kais.-Russ. Konsul.

Die große russische Revolution von 1917–1921 hat den ganzen Aufbau der bisherigen Rechtszustände, die seit Peter d. Gr. Zeiten nach abendländischen Mustern Halb-Europa und ein volles Drittel Asiens der zivilisierten Welt immer näher rückten, mit einem Schlage niedergerissen. Dadurch allein sah sich der Verkehr zwischen einem Fünftel der bewohnten Erdoberfläche und dem Rest der Menschehit so sehr gestört, daß man von einem zeitweiligen Ausfall dieses Riesenmarktes aus der Weltwirtschaft reden darf. Der Beginn dieses für die ganze Menschheit sich anhaltend in sehr unheilvoller Weise auswirkenden und sicherlich unnormalen Zustandes datiert vom 24. November 1917, als der Rat der Volkskommissare zu Petersburg (damals Petrograd) ein Dekret veröffentlichte, demgemäß alle bisherigen Gerichtsinstitutionen des gestürzten Zarenreiches annulliert wurden, und die Posten der früheren geschulten Richter und Anwälte aller Grade und Instanzen einfache Leute aus den untersten Bevölkerungsklassen, die meistens Analphabeten im buchstäblichen Sinne des Wortes sind, einzunehmen berufen wurden. Die einzige erforderliche Qualifikation dieser wählbaren Sowjetrichter bildet bis auf den heutigen Tag „das sozialistische Rechtsbewußtsein“.

Auf diese Weise verloren in ganz Rußland der X. Band der Reichsgesetze vom Jahre 1832 und in Transkaukasien und Turkestan, der Grusier (Georgier) und Muselmänner, die dortigen Zivilgesetzbücher von 1798 bzw. 1882 ihre Gültigkeit, und wurden durch die Willkür der „Volksrichter“ ersetzt. Das Chaos erreichte seinen Gipfel, als durch mehrere aufeinanderfolgende Dekrete „jeglicher Privatbesitz konfisziert und jegliche Ansprüche von seiten Privatpersonen auf ihn als Kapitalverbrechen“ bezeichnet, und endlich auch das Erbrecht am 17. April 1918 aufgehoben wurde.

Die allgemeine Verelendung war die Folge. Der IX. Sowjetkongreß (Dezember 1921) sah sich daher gezwungen in die alten Bahnen wenigstens teilweise einzulenken, um der unvermeidlichen Katastrophe vorzubeugen. Das Familienrecht der Sowjets, das die Frau dem Manne gegenüber vollständig wehrlos macht und das eine in der Weltgeschichte noch niemals dagewesene Verwahrlosung von Millionen von Kindern zur Folge hat, blieb bestehen; dagegen wurden mehrfach Versuche unternommen, das Kriminalrecht (1922) der Sowjets auszubauen. Das Agrarrecht vom 30. Oktober 1922 und das Wechselrecht vom 20. 3. 1922, dann das Forstrecht vom 7. 7. 1923 dürfen schon als eine Wiederaufnahme, wenn auch nur eine partielle, der alten Rechtszustände angesehen werden. Das war die Zeit der N. E. P. (Nowaja Ekonomitscheskaja Politika d. h. Neue Wirtschaftspolitik), angebahnt von Lenin und Trotzki.

Nichtsdestoweniger behielten die ultraradikalen Grundsätze ihre Kraft, da das gesamte Gerichtsverfahren sowohl in der Kriminalprozedur, als auch in Zivilstreitsachen den Parteien keine förmliche Garantien gewähren. Paragraph 1 des 435 Paragraphen starken „Bürgerlichen Gesetzbuches“ bestimmt, daß der Schutz des Staates in bezug auf jegliche Privatrechte dort aufhört zu bestehen, wo die Interessen des Allgemeinwohls bedroht zu sein dem Richter erscheinen. „Paragraph 4 besagt, daß „die gesetzliche Handlungsfähigkeit vor dem Gericht wird nur dann als bestehend anerkannt, wenn zugleich die produktiven Kräfte des Landes im Auge behalten werden“. Wie diese Bestimmungen in der Praxis von den Sowjetgerichten angewandt werden, bezeugen unzählige Urteile, in deren Wortlaut folgende Begründung zu lesen ist:

„Obwohl an sich die Klage des Schuldscheinbesitzers und Klägers gerechtfertigt ist, wird trotzdem angesichts der Tatsache, daß er ein größeres Vermögen besitzt als der Beklagte Schuldner, die Klage abgelehnt und der Kläger zur Tragung aller Gerichtskosten verurteilt.“

Das Gericht dient in den Sowjetländern also lediglich als Werkzeug der künstlichen Gleichmacherei, denn so befiehlt es dem Volksrichter sein „gutes sozialistisches Gewissen“. Und, wenn auch in der letzteren Zeit solche Urteile, wie die „Zeitschrift für Osteuropäisches Recht“ (Breslau 1925) schreibt, bedeutend seltener geworden sind (?), so bleibt die verschleierte Tendenz aller Urteile doch unverändert. Wie Dr. Rabinowitsch in der „Deutschen Jesuiten-Zeitung“ (1925) richtig beweist, kann keine Rede davon sein, einen Sowjetstaat Rechtsstaat zu nennen, solange er eben ein Sowjetstaat bleibt. Der Verkehr auf dem Gebiete des Handels und der Industrie wird auch für den Ausländer solange ganz undenkbar sein, solange die Sowjets nicht gänzlich den Weg der — allerdings schon begonnenen — Evolution zu bürgerlichen Rechtszuständen bis zum Ende gegangen sein werden. Dieser Vorgang aber kann noch etliche Jahrzehnte in Anspruch nehmen...

Aller Grund und Boden, alle Verkehrswege (inklusive der Luftschiffahrt) und alle der allgemeinen Wohlfahrt dienenden Unternehmungen sind von Rechtswegen Eigentum des Staates (Art. 53 BGB), ebenso alle Erdbodenschätze. Und, obwohl Gebäude privates Eigentum bilden dürfen, so werden auch sie nach Ablauf von 20 (bei hölzernen Häusern), bis 49 (Steinhäuser) Jahren automatisch zum Eigentum des Staates. Erben darf man innerhalb des Sowjetgebietes niemals mehr als 10 000 Rubel — der ganze Rest des Nachlasses fällt dem Staate zu. (Art. 417 BGB). Auch dürfen nur zugunsten der direkten Nachkömmlinge oder des Gatten Vermächtnisse gemacht werden, niemand außer ihnen ist erbfähig (Art. 418).

Die Arbeitsgesetzgebung ist in allen ihren Teilen derartig, daß der „arbeitende Proletarier in keiner Weise dem Willen der bürgerlichen Klassenvertreter unterworfen werden darf — und somit Ingenieure, Werkmeister und Fabrikbesitzer nicht nur in der Praxis (vor den Volksrichtern), sondern selbst laut unzweideutigen Bestimmungen des Gesetzes ganz machtlos den eigenen Arbeitnehmern gegenüberstehen. Auch ist das Handwerk und der Handel im Innern der Sowjetreiche durch die Gesetzgebung so zusammengeschnürt, wie sie in Deutschland vor 600 Jahren, zur Zeit der Tyrannei der „ewigen Zünfte“ kaum geknebelt und gemartert wurden. Somit ist es auch nicht wunderlich, wenn solche Einzelgesetze, wie z. B. das sowjetistische Wechselgesetz (Dekret vom 24. 7. 1923), mit seinen 23 Artikeln, ein toter Buchstabe geblieben sind. In den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland von heute kann daher einstweilen ungeachtet der mit größtem Aufwand gemachten Reklame und Agitation, ein Zustand wie vor dem Weltkriege unmöglich eintreten.

Keine Aufwertung von Złotyguthaben. Eine Meldung, die von vornherein den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich trug, machte kürzlich die Runde, wobei anscheinend der Wunsch der Vater des Gedankens war. Danach sollte nämlich die Warschauer Regierung die Absicht haben, alle aus der Zeit vor dem großen Złotysturz im Sommer 1925 stammenden Privatguthaben auf dem Verordnungswege nach der Goldparität aufwerten zu lassen. Daß ausgerechnet die Regierung daran denken sollte, brauchte eigentlich nicht erst dementiert zu werden. Aber auch die polnische Rechtsprechung läßt solche Absprüche nicht gelten. Nach einer Meldung des „Kurjer Polski“ hat der Oberste Gerichtshof in Warschau dieser Tage entschieden, daß Złotyschulden nicht unter das Valorisierungsgesetz fallen, also Aufwertungsansprüche, die auf Verbindlichkeiten aus der Zeit beruhen, wo für einen Dollar 5.18 zł und darunter gezahlt wurden, gegenstandslos sind.

Beschlüsse der Getreidebörse in Posen. Auf einer Sitzung des Börsenrates der Getreide- und Warenbörse in Posen wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. das Standardgewicht für Roggen, der aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen stammt, wird für die Zeit vom 15. September 1926 bis 15. Januar 1927 auf 690,5 Gramm oder 116,8 Pf. holl. Gew. festgestellt; 2. das Standardgewicht für Weizen aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen wird für die Zeit vom 15. September 1926 bis zum 15. Januar 1927 auf 741,5 Gramm oder 125,6 Pf. holl. Gew. festgesetzt; 3. das Standardgewicht für Brauereigerste aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen wird für die Zeit vom 15. September bis 15. Janauar 1927 auf 671 Gramm oder 113 Pf .holl. Gew. festgesetzt. (A. W.)

Polens Kohlenausfuhr im August. Der Monat August zeigt noch eine weitere Zunahme der polnischen Kohlenausfuhr, die aber fast ausschließlich auf den Lieferungen nach England beruht. Daneben ist allerdings zum ersten Male Rußland als großer Abnehmer aufgetreten. Die Gesamtausfuhr des August betrug 1 919 000 t, wozu noch 211 000 t Bunkerkohle kommen. Gegenüber dem Juli ergibt sich eine Zunahme um 264 000 t und im ersten Halbjahr 1926 betrug die Ausfuhr monatlich nur 734 000 t, so daß also beinahe eine Verdreifachung eingetreten ist. Bemerkenswert ist auch die Zunahme von Bunkerkohlen, da die Bunkerkohlenausfuhr im ersten Halbjahr 1926 monatlich nur 38 000 t betrug; sie ist also jetzt beinahe sechsmal so groß.

Senkung des Großhandelsindex in Polen. In der zweiten Septemberwoche ist der Großhandelsindex in Polen von 177 auf 174 Prozent im Verhältnis zu den Vorkriegsjahren gesunken. Gleichzeitig ist auch der Nahrungsmittelindex von 217 auf 124 Prozent zurückgegangen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 22. September. Für 100 kg franko Verladestation: Roggen 117–118 f holl 35.75–36, Kongr.-Weizen 127–128 f holl 47, Weizen 125 f holl 45, Posener Hafer 30–31, Braugerste 114 f holl 33–34½, Gerstengrütze fr. Warschau 31 zł.

Danzig, 22. September. Weizen 127 f 13.50–13.75, 124 f 13.25, Weizen 110 f 10.50, 120 f 11.50–12, Roggen 118 f 10.90–11, Futtergerste 9.25–10, Braugerste 10–11, Hafer 8–8½, Viktoria-Erbsen 19–24, grüne Erbsen 16–20, blauer Mohn 40–44, Senf 22–26, 60proz. Roggenmehl 33½, „000“ altes Weizenmehl ohne Beimischung 42, „000“ altes Weizenmehl mit einer Beimischung von 25% Auslandsmehl 44. Amtliche Notierungen: Weizen 120 f 13.50–13.75, 124 f 13.25, neuer Roggen 110 f 10.80–10.87½, Futtergerste 9.50–10, Braugerste 10–11, Hafer 8–8.50, Vikt.-Erbsen 20–26, grüne Erbsen 16–20, gelber Senf 22–26.50. Zufuhr nach Danzig: Roggen 385, Gerste 425, Hafer 75, Erbsen 120 t.

Kattowitz, 22. September. Weizen 47–50, Roggen 36–38, Hafer 28–30, Gerste 36.

Lodz, 22. September. Roggen 36, Weizen 48–49, Hafer 29.50–30, Gerste 31–32, Braugerste 34–35, Roggenkleie 22.

Hamburg, 22. September. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif in hfl. für September: Weizen: Manitoba I 16.20, II 15.75, III 15.10, Rosa Fe Januar 78 kg 15.05, Februar 78 kg 14.95, Barusso Januar 79 kg 14.75, Hardwinter II September 15.05, Gerste: donaurussische 9.80, Malting Barley 9.80, Roggen Western Rye September 11.85, Mais: La Plata 8.45, nichtverzollt, La Plata September-Oktober 8.30, November 8,35, Dezember 8.45.

Berlin, 23. September. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 272–273½ Sepbr. 290.5-289½, Okt. 284–283, Dez. 231.5-280.5, März 285.5–286 Mai 291–289.5. **Roggen.** märk. 210–215, Sept. 228.5–227½. Oktober 229.5–228.5, Dezember 229.5–229, März 234.5–234, Mai 238.5 bis 238. **Gerste:** Sommergerste 205–248, Wintergerste 170–175. **Hafer:** märk. 170–183, September —.—, Dez. 185.5, Mai 188.5. **Mais:** loco Berlin: 182–186, **Weizenmehl:** fr. Berlin: 36.00–38.50. **Roggenmehl:** franko Berlin: 30.50–32.25. **Weizenkleie:** franko Berlin: 10.00. **Roggenkleie:** franko Berlin: 10.80. **Raps:** 310. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 43–50, kleine **Speiseerbsen** 32–36. **Futtererbsen** 23–29. **Wicken** —, **Rapskuchen** 14.4–14.6, **Leinkuchen** 19.00–19.20, **Trockenschnitzel** 9.40–9.70. **Soyaschrot** 19.3–19.8. **Kartoffelflocken** 18.20–18.80. — **Tendenz:** für **Weizen schwach, Roggen schwach, Gerste ruhig, Hafer** schwächer **Mais ruhig.**

Produktenbericht. Berlin, 23. September. (R.) Die heutige Börsenversammlung war bei stillem Geschäft lustlos. In geringen Weizenqualitäten lag stärkeres Angebot vor. Effektive Ware war bei geringer Unternehmungslust um 2 M. abgeschwächt. Im Lieferungsmarkt stellten sich die Preise für Oktober um 2 M. niedriger. Roggen ist von der Küste und in Kahnware billig angeboten. Die Preise gaben infolge mangelnder Kauflust um 2 Mark nach. Auch Roggenexport ist infolge der nicht immer einwandfreien Qualitäten gemildert. Das Lieferungsgeschäft von Roggen entsprach der Effektivlage. Roggen- und Weizenmehl waren kaum abzutreten. In Gerste und Hafer bleiben feine Sorten begehrt. Mittlere Qualitäten von Sommergerste sind bei vermehrtem Angebot schwach. Gute Futterware weiter gefragt.

Chikago, 21. September. Schlußbörse. Cts. für 1 bushel **Weizen:** Redwinter II loco 136¼, Hardwinter II loco 140, September 136–136¼, Dezember 138⅞–139, Mai 143¾–144, Mixed II 137, Roggen II loco 96¾, September 95½, Dezember 99⅞, Mai 105⅞, **Mais** gelber II loco 79, weiß II loco 79, gemischt II loco 78, September 73¾, Dezember 79⅝–79¾, Mai 86½–86⅝, Hafer weiß II loco 43¼, September 40, Dezember 42⅞–42¾, Gerste Malting loco 58–73. Frachten nach England in sh und D für 8 bushel: für Weizen und Roggen 3.3, für Hafer 3. Frachten nach dem Kontinent in Dollarcents für lbs: für Weizen und Roggen 20, für Hafer 24.

Baumwolle. Bremen, 22. September. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 lb. Amerik. Baumwolle loco 19, Oktober 17.30–17.20, Dezember 17.27–17.25–17.26, Januar 17.26–17.25–17.26, März 17.48–17.46–17.47–17.46, Mai 17.65–17.63–17.65, Juli 17.70 bis 17.61. Tendenz behauptet.

Metalle. Warschau, 22. September. Die Polska Cynkownia notiert Zinkblech pro Kilo fr. Verladestation Warschau I. Sorte mit 1.10–1.15.

Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate am Warschauer Metallwarenmarkt für 1 kg in Złoty an: Kupferblech Grundpreis 4.50, Kupferdraht und Kupferstäbe 5, Messingblech-Grundpreis 3.75, Messingdraht 4.20, Stäbe 4.

Berlin, 22. September. Amtliche Notierungen in Reichsmark pro Kilo. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 135¼, Raff.-Kupfer 99–99.3% 1.23–1.24, Orig.-Hüttenweichblei Standard September 0.64–0.64¼, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.69–0.69½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60–0.61, Orig. Hüttenaluminium 98 bis 99% in Blocks, gew. und gez. 2.10, in Barren gew. und gez. 2.14, Reinnickel 98–99% 3.40–3.50, Antimon Regulus 1.25–1.30, Silber mind. 0.900 fein in Barren 82½–83½, Gold im fr. Verkehr 2.80–2.82 für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 14–14½ pro Gramm.

Börsen.

1 Gramm Feingold wurde für den 23. 9. 1926 auf 5.9816 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 127 vom 22. 9. 1926.) **(1 Goldzloty gleich 1.7366 zł.)**

Der Złoty am 22. 9. 1926. (Überweisung Warschau.) **Neuyork** 10.93, **London** 42½, **Zürich** 57½, **Mailand** 292, **Amsterdam** 25, Czernowitz 21.70, Bukarest 22, Budapest 78.25–81.25, **Prag** 374 bis 380, Noten 377–380, **Wien** 78.35–78.85, **Noten** 78.40–79.40, **Riga** 65.

Dollarparitäten am 23. September in Warschau 9.00 zł, Danzig 8.99 zł. Berlin 8.99 zł.

Globus-Brillant-Glanz-Stärke.
gibt die schönste Plättwäsche
Fritz Schulz jun. G.m.b.H., Danzig.
Fabriklager M. Tita, Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel. 3708.

Posener Börse.

	23. 9.	22. 9.
3½ u. 4% Vorkriegspfandbriefe	—	39.00
6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt.	—	13.90
	—	14.00
	—	13.95
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.60	6.60
	6.55	6.50
	—	6.55
5 Poż. konwers.	0.50	0.50
10 Poż. kolejowa	—	1.55
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	4.70	—
Bk. Przemysł. I.-II.	1.40	1.40

	23. 9.	22. 9.
Barcikowski I.-VII.	2.00	2.00
Brzeski-Auto I.-III.	4.00	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.60	—
C. Hartwig I.-VII.	15.00	15.00
Dr. R. May I.-V.	37.75	—
	38.00	—
Unja I.-III.	—	6.50
Wytw. Chem. I.-VI.	0.55	0.55
Fabr. Wyr. Ceram. Krotosz.-Przysieka I.-II.	—	2.50
Zj. Brow Grodz. I.-IV.	—	1.10

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	23. 9.	22. 9.
Amsterdam	—	361.50
Berlin *)	214.86	214.96
London	43.79	43.78
Neuyork	9.00	9.00
Paris	25.20	24.85
Prag	26.62	26.72
Wien	127.27	—
Zürich	174.35	174.30

*) über London errechnet.

Tendenz: fest, hochwertige Valuten behauptet.

Effekten:	23. 9.	22. 9.
8% P.P. Konwers.	—	159.00
5% „	45.50	48.00
6% Poż. Dolar	72.00	—
	648.00	—
10% Poż. Kolej. S. I.	151.00	151.00
Bank Polski (o. Kup.)	85.50	87.25
Bank Dysk.	8.50	8.50
B. Hand. W.	3.60	3.90
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	1.55	—
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.85	—
Bank Zw. Sp. Zar.	—	7.00
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	0.80	—
Sole Potas.	—	—
Kijewski	0.18	0.18
Puls	—	—
Spies	—	—
Strem.	—	—
Elektr. w Dąbr.	—	—
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr.	0.14	0.10
Starachowice	2.11	2.22
Brown Boveri	1.15	—
Kabel	—	—
Siła i Światło	24.25	24.00
Chodorów	102.00	102.00
Czersk	0.36	0.40
Częstocice	—	1.45
Gosławice	—	41.00
Michałów	—	0.31

	23. 9.	22. 9.
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	2.50	2.90
Firley	0.55	0.54
Łazy	0.16	0.16
Wysoka	2.90	2.90
Drzewo	—	0.35
W. T. K. Węgiel	—	—
Pol. Nafta	—	0.28
Pol. Przem. Naft.	0.68	—
Nobel	1.40	2.50
Cegielski	17.50	18.35
Fitzner	—	2.75
Lilpop	0.90	0.97
Modrzejów	4.00	4.25
Norblin	1.20	1.28
Ostrowieckie	7.00	7.35
Parowozy	0.34	—
Pocisk	—	—
Rohn	—	—
Rudzki	1.22	1.29
Unja	—	—
Ursus	1.55	1.75
Wulkan	—	—
Zieleniewski	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	21.00	21.75
Żyrardów	12.80	13.75
Borkowski	1.50	1.55
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	1.80
Tkanina	—	—
Haberbusz	—	75.00
Spirytus	—	2.10
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	0.18
Ćmielów	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Lombard	—	3.20

Tendenz: schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	23. 9. Geld	22. 9. Geld
London	24.995	25.01
Neuyork	5.1285–5.1415	—
Noten:		
London	—	25.00½
Neuyork	—	5.1310

	23. 9. Geld	23. 9. Brief	22. 9. Geld	22. 9. Brief
Berlin	122.517	122.823	122.622	122.928
Warschau	57.00	57.15	57.03	57.17
Berlin	—	—	—	—
Polen	57.08	57.22	57.13	57.27

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	23. 9.	22. 9.
London	20.355	20.341
Neuyork	4.1925	4.193
Rio de Janeiro	0.633	0.683
Amsterdam	168.09	167.94
Brüssel	10.93	10.92
Danzig	81.36	81.355
Helsingfors	10.547	10.548
Italien	15.46	15.33
Jugoslawien	7.415	7.415

Devisen (Geldk.)	23. 9.	22. 9.
Kopenhagen	111.41	111.35
Oslo	91.88	91.84
Paris	11.67	11.50
Prag	12.412	12.412
Schweiz	81.00	81.01
Bulgarien	3.045	3.047
Stockholm	112.08	112.04
Budapest	5.87	5.87
Wien	59.14	59.12

(Anfangskurse).

Effekten:	23. 9.	22. 9.
5% Deutsche Anl.	0.525	0.51
Allg. Dsch. Eisenb.	—	73⅞
Elektr. Hochbahn	106⅝	106⅞
Schantung-Bahn	5.6	5¼
Hapag	160	162½
Nordd. Lloyd	157¾	160
Berl. Handelsges.	213	217¼
Comm. u. Privatb.	139	141¼
Darmst. u. Nat. Bk.	222	226¾
Dtsch. Bk.	166	169¼
Disc. Com.	161½	164
Dresdener Bank	141¼	141¼
Reichsbank	153¼	153⅛
Gelsenkirchener	161½	163
Harp. Bgb.	160	163
Hohenlohe	18⅝	19½
Ilse Bgl.	159½	159¾
Laurahütte	53⅝	52½
Obschl. Eisenb.	72	73
Obschl. Eis.-Ind.	—	—
Phönix	116¾	117½
Rombacher	13⅜	13½
Schles. Zink	133	134½
Dtsch. Kali	—	113⅝
Dynamit Nobel	—	132⅜

	23. 9.	22. 9.
Farbenindustrie	273¼	278
Oberschl. Koks	111½	112¾
Riedel	—	89
A. E. G.	155¼	158½
Bergmann	152¼	156
Siemens Halske	195	196⅜
Görl. Wagg.	20½	22¾
Linke Hoffmann	84¼	86¾
Daimler	79¾	80
Gebr. Körting	91	92¼
Motoren Deutz	—	67
Orenstein & Koppel	106	107¾
Bing-Werke	—	—
Deutsche Kabelw.	100.5	102½
Deutsch. Eisenh.	75⅜	77½
Hirsch-Kupfer	114¼	—
Stettiner Vulkan	67½	69⅜
Deutsche Wolle	65½	66¼
Schles. Textil	—	154⅜
Feldmühle Pap.	136	139
Kahlbaum	—	—
Ostwerke	237¾	238
Conti Kautschuk	113	114¾
Schulth. Dt.	265¾	269
Deutsch. Erdöl	137	139

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 23. Septbr., 2^{30} nachm. Auszahlung Warschau 46.58–46.82, Große Polen 46.31–46.79, Kleine Polen 46.06–46.54, 100 Rm. = 213.58–214.68.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 23. September, vormittags 12^{30} Uhr. (R.) Die zur Zeit erörterten Gründe üben ihren Einfluß dahin aus, daß nur geringe Unternehmungslust herrscht. Bei Geschäftsstille beginnt auch heute Realisationsneigung, so daß Aktienwerte fast durchweg 1 bis vereinzelt 2 % niedriger einsetzen. Das gilt auch für Schiffahrts- und Bankaktien, dagegen erhalten sich die Auslandsrenten und Kriegsanleihen besser. Das Interesse ist bei ziemlichen Umsätzen zum Teil leicht erhöht und zum Teil schwankend, ohne Kursänderungen. Die Tendenz ist schwächer.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 23. Sept. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.94 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.67 zł, 100 schweizer Franken 173.85 zł, 100 franz. Franken 24.50 zł, 100 Reichsmark 213.80 zł und 100 Danz. Gulden 173.29 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.